



Saalhauser Bote



Dit un dat
iut unsem Duarpe

Nr. 7
Ausgabe 2 / 2000

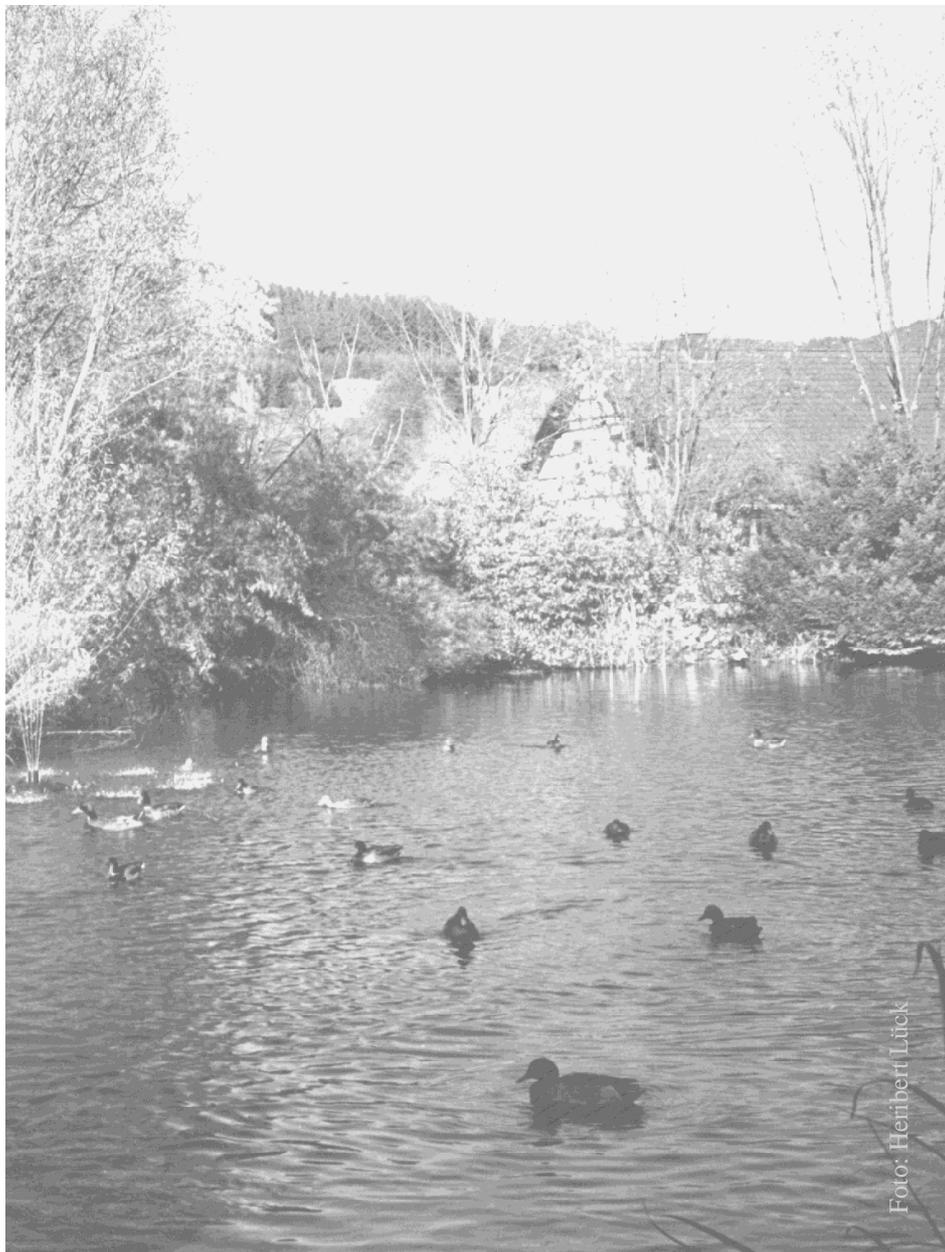


Foto: Heribert Lück

Herbststimmung am Kurpark

In dieser Ausgabe

Bretter, die nicht unbedingt die Welt ...	2
Bilderausstellung J. Trilling, Rückschau	4
Geschichte des Verkehrsvereins	5
Vor 25 Jahren	6
Josefa Berens-Totenohl:	
- Enthüllung des Gedenksteines	7
- Interview mit Frau H. Schauerte	8
- Rede des Bürgermeisters	9
- Schreiben des Herrn Schnadt	10
- neues Bild für die Gedenkstätte	11
Wer war Frau Koch ? / litenigge	11
Wohin führt unser Weg ?	12
Roggenanbau im Hageberg	13
Dorfchronik vom 01.04.00 bis 31.10.00	14
Witze und Geschichten aus dem alten Saalhausen (Fortsetzung)	16
Weinterrasse Saalhausen	17
Aus Großmutter's Küche	18
Mälo der Sigambres (Fortsetzung)	19
Das fiel uns ein / .. freute uns sehr	20
Gesucht wird / Erntedank / Winter an der Lenne	21
Der Koffer von Toni Trilling sen	22
Gedanken eines Gastes zur Wanderwoche	23
Gesundheitsreform und kein Ende	24
Neuerscheinungen von Dr. Peter Wolf	25
Doi Andere	25
Lenzing	26
Unsere plattdeutsche Ecke	26
Unser Archiv wächst weiter	27
Vorschau / Personen / Buchempfehlung	28
Impressum	28



Bretter die nicht unbedingt die Welt, aber viel Spaß bedeuten

von Karin Püttmann

Zum 75-jährigen Bestehen der Kath. Frauengemeinschaft Saalhausen im Jahr 1993 überlegte ich, ob wir nicht einmal etwas anderes als nur kleine Sketche spielen sollten. Die Idee kam beim Vorstand gut an und so suchte ich nach einem Theaterstück, das nur von Frauen aufgeführt werden konnte.

So ganz leicht war das aber nicht. Männer werden halt immer gebraucht, auch auf der Bühne!

Schließlich fand ich das Stück „Nur 'ne Handvoll Tausender“, für sieben

Frauen und **einen** Mann.

Was lag bei der Kfd nun näher, als unseren damaligen Pastor Norbert Appel zu fragen. Der war begeistert und spielte in dem Stück einen stummen Chauffeur.

Dieses erste Theaterstück kam sehr gut an. Also, warum nicht vor großem Publikum auftreten und einen Theaterverein aus der Frauengemeinschaft heraus gründen?

Ohne Geld macht man natürlich gar nichts und so finanzierte die Kfd Saalhausen uns ein eigenes Bühnenzimmer.

Das nächste Theaterstück hieß "Ich bin begeistert". Leider fehlten uns

wieder männliche Darsteller. Mit dem Satz: „Ach, ihr braucht nur zwei oder drei Sätze auswendig lernen,“ verpflichtete ich Klaus Hampel, Gregor Heimes und Christoph Rameil.

Na ja, aus den zwei, drei Sätzen wurden dann doch etwa hundert, aber das schafften die drei spielend und sind auch jetzt noch mit Feuereifer dabei.

Den Mut der Frauen, weiterzumachen, hatten Annegret Schöttler, Verena Rameil, Hildegunde Döbbener, Susanne Oberste, Angelika Tröster und ich.

Brigitte Lehrig übernahm die Rolle



„Wahlskandal im Lennetal“ (1998)

Obere Reihe, vlnr: Klaus-Peter Hampel, Verena Rameil, Hildegunde Döbbener,
Brigitte Lehrig, Karin Püttmann, Christoph Rameil

Untere Reihe, vlnr: Angelika Tröster, Gregor Heimes, Sonja Püttmann

der Souffleuse, ohne die wir uns sonst alle nicht auf die Bühne trauen würden.



Christoph Rameil in
„Keine Ruhe in der Truhe“ (2000)

Es folgten Stücke wie:

- „Blaues Blut und Erbsensupe“ ,
- „.....und oben wohnen Engel“,
- „Wahlskandal im Lennetal“,
- „Eiermeiers Kurschatten“

und im letzten Jahr:

- "Hochwürden auf der Flucht".

Das Stück war ein großer Erfolg. Unter anderem wohl deshalb, weil unser Pastor Ulrich Fuhrmann in die Rolle des Küsters schlüpfte und damit seinen "Schäfchen" mal eine ganz andere Seite von sich zeigte.

Aus gesundheitlichen Gründen fiel Christoph in dem Jahr aus und Markus Padt lernte innerhalb von zwei Wochen seine Rolle, was eine tolle Leistung war.

Somit hatten wir wieder einen männlichen Mitspieler mehr.

In diesem Jahr gab es die Komödie "Keine Ruhe in der Truhe". Ein Stück, bei dem kein Auge trocken blieb und man sehen konnte, was doch so alles mit und in einer alten Truhe passieren kann.

Auch im kommenden April dürfen sich die Zuschauer wieder auf zwei vergnügliche Stunden freuen.

Eine ganz wichtige Rolle aber spielen für uns, die wir auf der Bühne

stehen, alle Leute, die hinter der Bühne arbeiten.

Die Plakatwand, die Franz-Josef Püttmann uns gebaut hat, findet großen Zuspruch und wird vier Wochen vor der Aufführung unterhalb des Dorfes aufgestellt.

Nicht zu vergessen sind die Frauen der Kfd, die sich um Eintritt, Speisen und Getränke kümmern.

Verantwortlich für die Technik, das heißt, Mikrofone und Licht, sind Thorsten Hyss und Uwe Reuter.

Im Laufe der Jahre konnte dieser Punkt immer weiter ausgebaut werden. Die ersten sieben Jahre haben wir uns die Mikrofone vom Theaterverein Aurora in Fleckenberg geliehen, ohne die man uns sonst überhaupt nicht verstanden hätte.

In diesem Jahr konnten wir uns nun endlich eigene kaufen.

Für die Videoaufnahmen ist Karl-Heinz Rameil zuständig.

Besonders froh sind wir darüber, dass Friedbert und Margret Hessmann uns unentgeltlich frisieren und schminken.

Von dem eingenommenen Geld nimmt Klaus Hampel, der jedes Jahr in ein Kinderheim nach Rumänien

Monate.

Die Rollen müssen zu den Darstellern passen, es darf nicht zu lang und es muss lustig sein.

Da wir nur eine kleine Truppe sind, muss beim Bühnenaufbau und der Dekoration jeder mit anpacken. Meist wird sogar die ganze Familie eingespannt. Es wird genäht, geklebt, gemalt und gezimmert. Manchmal wird auch eine ganze Wohnung ausgeräumt.

Bevor sich dann endlich der Vorhang hebt, herrscht hinter der Bühne eine kribblige Atmosphäre, denn Lampenfieber gehört nun mal dazu.

Da wir jetzt auch einen Fernseher haben, können wir genau verfolgen was sich vorne auf der Bühne abspielt. Manchmal passiert dann etwas, was wir vorher bestimmt nicht eingeübt haben. Aber dafür sind wir Laien und haben sehr viel Spaß am Theaterspiel.

Wenn ich daran denke, wie wir angefangen haben, dann bin ich schon stolz auf das, was wir mit wenigen Mitteln geschafft haben.

Ich hoffe, dass unser Theaterverein auch weiterhin bestehen bleibt und sich vielleicht noch einige mutige



Hildegunde Döbbener und Markus Padt in
„Keine Ruhe in der Truhe“ (2000)

fährt, einen größeren Betrag mit. Ein Teil wird in die Bühnendekoration gesteckt und für Pizza und Bier bleibt dann auch noch etwas übrig.

Vom Aussuchen eines Theaterstücks bis zur Premiere vergehen etwa fünf

Männer zum Mitspielen finden.

Wir meinen, der SAALHAUSER BOTE ist eine gute Sache für unser Dorf und unterstützten das Blatt mit einer Geldspende.

Fotos: Theaterverein

Bilderausstellung des Malers Josef Trilling ein großer Erfolg - eine Rückschau -

von F.W.Gniffke

„Da habt ihr vom Saalhauser Boten aber eine gute Idee mit der Ausstellung gehabt.“

Ich wusste gar nicht, dass der Josef so viele schöne Bilder gemalt hat..“ Man kann hier in der Ausstellung (8./9.Juli 2000) so richtig schön in alten Erinnerungen kramen.“

„Ja, ich weiß noch, damals ..“ So und ähnlich hörten sich



Saalhausen auf einem Gemälde von Josef Trilling
(Geschenk der Geschwister Padberg)

die Reaktionen der vielen, vielen Besucher an. Unser Gästebuch allein enthält bald 150 Eintragungen und gute Kommentare. Bei großem Andrang hatten sich viele Besucher gar nicht eingetragen.

Wir sind der Meinung, die Arbeit hat sich gelohnt.

Pater Bernhard Trilling, der mit seiner Mutter aus Leipzig angereist war und fast 20 Exponate mit Hilfe der Fa. Tractotechnik nach Saalhausen hat bringen lassen, sei ganz herzlich gedankt.

Gedankt sei auch den vielen Saalhauser- und auch auswärtigen Familien, die ihre Bilder zur Verfügung stellten.

Am 31.07.00 erhielt unser Redaktionssprecher F.W. Gniffke durch das Ehepaar Mayer das abgebildete Dorfbild des Malers Josef Trilling für die noch zu gründende „SAALHAUSER STUBE“ überreicht. Der SAALHAUSER BOTE dankt den Geschwistern Padberg recht herzlich. Nach dem Tod des bekannten und beliebten Lehrers Padberg wurde nun das Elternhaus der Geschwister an eine Saalhauser Familie

verkauft. Kurze Zeit nachdem der SAALHAUSER BOTE Frau Padberg interviewt hatte, war sie im Alter von 97 Jahren gestorben. Über den SAALHAUSER BOTE, den

wir den Geschwistern immer zusenden, halten sie nun Kontakt zu Saalhausen. Wir dan-

Gemälde von Josef Trilling

„Saalhauser Bote“ plant Literaturgespräch mit Prof. Gössmann

Saalhausen. (WP) „Die Dorfzeitung „Saalhauser Bote“ ist auch im dritten Erscheinungsjahr wieder bei der Bevölkerung gut angekommen. Die Spendenbereitschaft zur Finanzierung des Sprachorgans aller Vereine muss besonders gelobt werden. Gewiss halten uns die Leser in Nah und Fern weiterhin die Treue, indem sie uns Beiträge zur Verfügung stellen und unser Archiv mit alten Schriften und Gegenständen aus der Vergangenheit bestücken“, zieht der „Bote“-Sprecher Friedrich Gniffke ein Resümee.

Nun plant das rührige Redaktionsteam eine Ausstellung von Bildern des Saal-

hauser Malers Josef Trilling. Die Ausstellung wird am Samstag, 7. Juli, durch den Sohn des Künstlers, Pater Bernhard Trilling aus Leipzig, eröffnet. Nach dem Rundgang zu den Bildern wird Prof. Dr. Wilhelm Gössmann, Literaturprofessor an der Universität Düsseldorf, über die Literatur auf dem Lande sprechen und aus eigenen Werken zum Thema lesen. Auch am Sonntag, 9. Juli, ist die Ausstellung dann noch im Kur- und Bürgerhaus zu sehen.

Da sich alle Bilder des Malers in Privatbesitz verschiedener, hauptsächlich Saalhauser Familien befinden und kein Katalog besteht,

werden alle Besitzer eines Bildes von Josef Trilling gebeten, umgehend mit Friedrich Gniffke einen Abholtermin zu vereinbaren, so dass auch nähere Einzelheiten für ein Beschriften der Werke abgestimmt werden können.

Gniffke: „Auch die Damen und Herren, die ihr Mitwirken bereits angekündigt haben, werden um einen Anruf oder eine kurze Nachricht gebeten, ☎ 02723/8862, Fax: 02723/910878.“

Die Besitzer der Bilder müssen sich keine Sorgen um die Sicherheit ihrer Kunstwerke machen, denn selbstverständlich, so die Organisatoren, seien die Bilder versichert.

Düsseldorfer Professor referierte: „Die Kultur der Dörfer“

„Kunst auf dem Lande“ mit interessanten Trilling-Bildern

Saalhausen. (fm) Die Mitglieder des Arbeitskreises „Der Saalhauser Bote“ und der „Heimatstube“ luden am Samstag ins Kur- und Bürgerhaus. Das Thema ihrer Veranstaltung: „Kunst und Literatur auf dem Lande“.

Ausgestellt wurden 70 Bilder des 1955 verstorbenen Saalhauser Malers Josef Trilling.

Professor Dr. Wilhelm Gössmann aus Düsseldorf hielt ein Literaturgespräch zum Thema: „Die Kultur der Dörfer“.

„Seit drei Jahren arbeiten wir in unserem Arbeitskreis daran, Daten über historische Personen und Ereignisse aus unserem Dorf zu sammeln, sozusagen auszugraben und vorzustellen“, erklärte Friedrich Gniffke, Sprecher des Redak-

tionsteams des „Saalhauser Boten.“ Mit der Ausstellung der Werke des 1904 geborenen Josef Trilling und dem angeschlossenen Literaturvortrag des Schriftstellers Wilhelm Gössmann und Initiators des Vereins „Initiative zur Förderung der Kultur auf dem Lande“ ging man in die Tiefe der Thematik.

Der Sohn des Malers, Pater Bernhard Trilling aus Leipzig, eröffnete die Veranstaltung, die neben den vielen Bildern des Saalhausers auch sein Leben dokumentierte.

Besitzer zeigten sich kooperativ

Dass die Werke des Künstlers zum ersten Mal gesammelt und innerhalb einer Ausstellung zu sehen waren, war den Besitzern der Bilder zu verdanken, „die die Werke sehr gerne zur Verfügung gestellt haben“, sagte Friedrich Gniffke.

Die Techniken und der Stil des Autodidakten kamen so zum Vorschein: idyllische und farbenfrohe Landschaften rund um Saalhausen in Öl aus den „zwanziger Jahren“ und immer wieder schwerermüdete Portraits im Stil der alten Meister.



Gastredner Prof. Gössmann, Pater Trilling und Ortsheimatpfleger Gastreich beim Empfang (v. re.). (WR-Bild: fm)

Ausschnitt aus Westfälische Rundschau vom 11.7.2000

ken auch für ihre Spenden, die die Kosten senken helfen.

Dank unserem Bürgermeister A. Heimes für das Ausleihen der Stelltafeln und all denen, die fleißig geholfen haben.

Nicht zuletzt ein Dank an Prof. Dr. W. Gössmann für sein Referat am Eröffnungsabend.

Das Presseecho war sehr gut, hier einige Artikel zur Erinnerung.

Ausstellungskatalog kann vorbestellt werden

Jedes Bild der Ausstellung wurde fotografiert und einem Leihgeberkatalog zugeordnet. Zum Preise von DM 20 kann ab sofort dieser Kata-

log vorbestellt werden. Originalfotos im Format 7x10 cm müssen in Handarbeit dem Katalog zugefügt werden, so dass wir um etwas Geduld bitten. Vorbestellungen an:

Heribert Gastreich
☎ 02723/8386

Friedrich W Gniffke
☎ 02723/8862
Fax: - 910878

Ausschnitt aus
Westfalenpost vom 14. Juni 2000

Geschichte des Verkehrsvereins und des Verkehrs- und Kneippvereins

von Margret Graß

Im Protokoll der Generalversammlung der SGV-Abteilung Saalhausen aus dem Jahr 1894 heißt es u. a.

„Wegen seiner vorzüglichen Lage eignet sich Saalhausen zum Aufenthaltsort für Touristen. Es soll diesbezüglich geworben werden. Zur Aufnahme von Sommerfrischlern, d.h. Logis und Morgenkaffee, meldeten sich:

- Gastreich Heers 3
- Trilling Bernh. 1
- Trilling F.F. Ww. 2
- Stracke 1
- Rameil Vorsteher 1
- Gastreich Josef 1
- Rameil Schmitt 1

Mittagessen etc. ist im Gasthof Zimmermann zu haben. Anfragen sind an den Vorsitzenden der Abteilung zu richten.

Die Geburtsstunde des Fremdenverkehrs in Saalhausen hatte geschlagen. Die Entwicklung begann und nahm ihren Lauf.

Im Sommer 1935 findet das erste Kurkonzert statt. Es wird berichtet, dass die Darbietungen des Musikvereins Saalhausen großen Anklang fanden. Unter den Gästen, so heißt es, befinden sich auch einige Holländer, die spontan versprochen, zum bevorstehenden Schützenfest wiederzukommen. Ferner wird berichtet, dass alle Gasthöfe und Privatpensionen belegt seien und sich ca. 200 Erholungssuchende in Saalhausen aufhielten.

1938 ist erstmals von der Erhebung einer Kurtaxe die Rede. Das Protokollbuch der SGV-Abteilung ver-

merkt dazu: „Aus Kreisen unserer Sommergäste ist die Anregung gekommen, von den Gästen eine freiwillige Kurtaxe von RM 0,10 pro Tag und Kopf zu erheben. Die Pensionen sollen angeregt werden, die Gäste zu dieser freiwilligen Abgabe zu bewegen.

Nach dem 2. Weltkrieg, im Jahr 1949, begannen neue Aktivitäten im Fremdenverkehr. Der Gartenort im Lennetal, wie Saalhausen immer wieder genannt wurde, gründete 1949 auf Initiative von Hermann Schulte einen Verkehrsverein, der zu Beginn große Aktivitäten entwickelte.

55 Betten in 36 Zimmern und 6 Beherbergungsbetriebe verdoppelten sich innerhalb von 3 Jahren.

Aus den Folgejahren liegen keine verlässlichen Zahlen über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Saalhausen vor. Das lag sicherlich auch daran, dass die Bemühungen des sich neu gegründeten Verkehrsvereins wegen mangelnder Akzeptanz aus der Bevölkerung schon bald wieder erlahmte..

Der endgültige Durchbruch und der für die Entwicklung von Saalhausen wohl entscheidende Schritt vollzog sich dann im Jahr 1962 mit der Gründung des heutigen Verkehrsvereins.

Im Jahr 1964 erfolgte die Eintragung ins Vereinsregister. Es begann eine rasante Entwicklung, an der die Vereinsvorsitzenden der ersten Jahre alle ihren maßgeblichen Anteil hatten. Antonius Heimes wurde 1964 zum 1. Vorsitzenden gewählt, Walter Hahlbrauck zum Geschäftsführer.

1964- 1967 Antonius Heimes
1967- 1970 Hubert Mönnig
1970- 1980 Benno Rameil

1980- 1980 K.H. Oberstadt
(kommissarisch)

1980- 1991 Benno Rameil

1991 - 1997 Gerald Gastreich

1997 - 2000 Margret Heßmann

2000 Edgar Rameil

Benno Rameil war über lange Jahre der Motor und Ideengeber des Verkehrsvereins. Er vermochte wie kein anderer die Bürgerinnen und Bürger von Saalhausen für die verschiedensten Aufgaben und Maßnahmen zu motivieren.

So nahm Saalhausen in den Jahren 1969 - 1973 mit großem Erfolg am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teil.

Es wurden 1. Preise errungen auf Stadt- und Kreisebene. In den Jahren 1969 ,1971 und 1973 waren je eine Silbermedaille im Landeswettbewerb der verdiente Lohn für den unermüdlischen Einsatz der Saalhauser Bevölkerung unter der Regie des Verkehrsvereins.

Auf Drängen des damaligen Verkehrsvereins beschloss am 31. Oktober 1966 der Gemeinderat von Saalhausen, die staatliche Anerkennung zum Luftkurort zu beantragen. Die Verantwortlichen erhofften sich von dem angestrebten Titel „Luftkurort“ Werbewirksamkeit und eine Steigerung der Übernachtungszahlen. Während dieser Zeit, von 1970-1991, leitete Frau Müller als Geschäftsführerin verantwortungsbewusst die finanziellen Geschicke des Vereins.

Seit 1981 arbeitet Frau Graß mit im Verkehrsbüro.

1991 konnte Frau Birgit Trilling für die Mitarbeit gewonnen werden. Schon während des Verfahrens, den Status des Luftkurortes zu erlangen, waren eine ganze Reihe von Auflagen zu erfüllen: staubfreie Müllab-

fuhr -Abwasserbeseitigung - Trinkwasserversorgung - die Luftreinheit musste auf schädliche Substanzen untersucht und festgestellt werden. - Gewerbebetriebe sollten ausgelagert werden.

Am 18. Dezember 1973, nach jahrelangen Bemühungen zum Erfolg, wurde Saalhausen das Prädikat „staatlich anerkannter Luftkurort“ verliehen. Theo Heimes, damaliger stellvertretender Bürgermeister der Stadt Lennestadt, der das vorangegangene Verfahren engagiert begleitet hatte, konnte im Rahmen einer Feierstunde beim Regierungspräsidenten in Arnshagen die Ernennungsurkunde in Empfang nehmen. Mit dabei waren u.a. der damalige Stadtdirektor Erwin Krollmann, Herr Melcher und Benno Rameil, als Vorsitzender des Verkehrsvereins.

Mit der Verleihung des Prädikats waren Auflagen verbunden, die in den folgenden Jahren umfangreiche Investitionen erforderlich machten. Die Verlegung der B 236 ist eine Forderung, die immer noch besteht. Das Haus des Gastes wurde errichtet mit einem Lese- und Aufenthaltsraum für Gäste. Das Verkehrsbüro mit Gastprogramm und Gastbetreuung musste unterhalten werden. Omnibusrundfahrten werden von dort organisiert, Dia- und Gästeabende durchgeführt.

Zu diesem Zeitpunkt, (1974) hatte Saalhausen 38 Beherbergungsbetriebe mit ca. 390 Betten.

1981 gab es in Saalhausen 42 Häuser, die vermietet, mit etwa 540 Betten.

Dann sank die Zahl der Beherbergungsbetriebe. Zum Teil wurde aus Krankheits- oder Altersgründen nicht mehr vermietet, Eigenbedarf war auch ein Grund.

Anfang der 90er Jahre verbuchte Saalhausen die größten Übernachtungszahlen. 1993 hatte der Ort z.B. ein Kurtaxaufkommen von 33 000,- DM; 1,- DM pro Übernachtung.

1999 betrug das Gesamtkurtaxaufkommen 25.000,-DM von 28 Beherbergungsbetrieben mit 370 Betten.

Namensänderung: Verkehrs- und Kneippverein.

Im Rahmen einer außerordentlichen Generalversammlung, am 1. Dezember 1995 wurde eine Namens- und Satzungsänderung vorgenommen und in das Vereinsregister eingetragen.

U.a. heißt es: Als Mitglied des Kneippbundes e.V., Bundesverband für Gesundheitsförderung, ist es auch Zweck des Vereins, das öffentliche Gesundheitswesen und die Lehre Sebastian Kneipps vom gesunden Leben und naturgemäßen Heilen -sinngemäß erweitert und vertieft - wissenschaftlich dargestellt - zu fördern und allen Menschen nahe zu bringen.

- Förderung der Naturheilweise Pfarrer Sebastian Kneipps durch fachliche und belehrende Vorträge über Fragen der persönlichen und allgemeinen Gesundheitspflege sowie über die Verhütung von Krankheiten,
- Förderung der Einrichtungen von Luft- und Sonnenbänken sowie Kneippanlagen im Freien.

Seitdem bietet der Verkehrs- und Kneippverein im Laufe des Sommers Arztvorträge an. Themen wie

„Herzinfarkt-Schlaganfall, jede Minute zählt“

oder

„Richtige Ernährung bei Osteoporose“,

„Blutzuckererkrankung, Schicksal oder Möglichkeit“,

werden behandelt. Kräuterwanderungen werden durchgeführt und Kneippsche Anwendungen von Frau Matrose im Kurbad demonstriert.

Die Saalhauser Herbstwanderwoche und die Fastenswanderwoche runden das Gesundheitsangebot ab.

Der Verkehrs- und Kneippverein hat am 1. August 2000:

73 Mitglieder,
6 Hotels mit insgesamt 224 Betten,
8 Privatpensionen mit 71 Betten und
20 Ferienwohnungen mit 83 Betten.

Vor 25 Jahren

Flammen in einer Holzwaren-Fabrik in Gleierbrück

von Marianne Schauerte

A

rbeiter standen vor den Trümmern
Vier Löschzüge an der Brandstelle

In der Nacht von Mittwoch, dem 02. Juli, zum Donnerstag, dem 03. Juli 1975, brach in der Bürsten-Hölzer-Fabrik Fritz Beckmann in Gleierbrück ein Brand aus.

Die sofort alarmierten Feuerwehrlöschgruppen aus Saalhausen, Langenei/Kickenbach, Altenhündem und Meggen nahmen kurz darauf die Löscharbeiten auf, konnten aber nicht verhindern, dass die Maschinen, Holzvorräte, Einrichtungen und das Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Der Sachschaden wurde auf etwa 250 000 bis 300 000 DM geschätzt.

Arbeiter, die am Donnerstagmorgen von auswärts zur Arbeit kamen, fanden nur noch ein Trümmerfeld vor.

Die Bürsten-Hölzer-Fabrik F. Beckmann wurde 1933 auf dem ehemaligen Gelände des Gerlach'schen Hammerwerkes errichtet. Zu Spitzenzeiten wurden dort 20 Leute beschäftigt, man produzierte Bürstenhölzer, Kleiderbügel und Hosenspanner. Der Betrieb wurde nach dem Brand nicht wieder aufgebaut.

Das Gelände wurde später als Sägewerk und danach als Holzverarbeitender Betrieb genutzt.

9. September 2000: Enthüllung des Gedenksteines für Josefa Berens-Totenohl

von Heribert Gastreich

Die „Westfalenpost“ schrieb in der Ausgabe vom 11. September 2000 zu diesem Ereignis:

Rund 100 Gleierbrücker, Saalhauser, Milchenbacher und Gäste dieser Orte hatten sich am Samstagnachmittag in der Josefa-Berens-Straße in Gleierbrück versammelt, um an der Enthüllung des Gedenksteines für die Heimatdichterin teilzunehmen. Für die musikalische Gestaltung der kleinen Feier sorgte der MGV Saalhausen.

Thomas Rameil begrüßte im Namen der Dorfgemeinschaft die Gäste und besonders die Nachkommen von Josefa Berens.

Anlass zur Aufstellung des Erinnerungssteins war die Einebnung des Grabes der Heimerzählerin im Vorjahr nach 30-jähriger Ruhezeit auf dem Saalhauser Friedhof. Rameil: „Da die Künstlerin eine sehr enge Verbindung zu ihrer Heimat hatte, benutzte man einen Findling aus dem Gleierbach sowie das Holz einer im Gleiertal gewachsenen Eiche zur Errichtung der Erinnerungsstätte.“

Den Stein gestaltete Uli Steinmetz aus Lenne, die Gleierbrücker leisteten zahlreiche Stunden ehrenamtlicher Eigenleistung, um das Vorhaben zu verwirklichen.

Anette Pieper las aus der Autobiographie „Alles ist Wandel“ von Josefa-Berens-Totenohl vor: Als drittes von insgesamt zehn Kindern 1891 in Grevenstein geboren, fand die ausgebildete Lehrerin und Malerin im Jahre 1925 Aufnahme im Fischerhaus der Familie Rameil in Gleierbrück, baute 13 Jahre später ihr eigenes, von Wald umschlossenes



Emil Rameil und Erich Brinkers
enthüllen den Stein



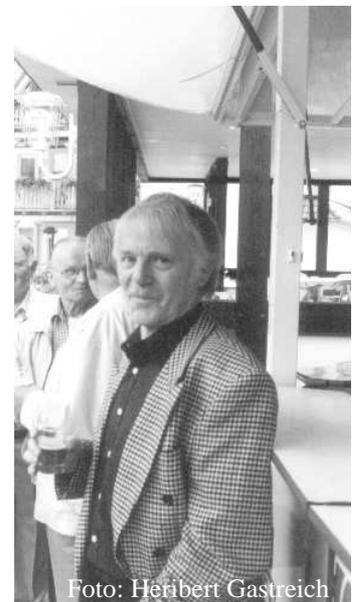
Foto: Heribert Gastreich

Fachwerkhaus am benachbarten Berghang.

Ortsheimatpfleger Heribert Gastreich bezeichnete den Stein „als Erinnerung eine Idealbesetzung“, der nicht nur an die Dichterin, sondern auch an Totenohl (das Gleiertal, durch das vor Jahrhunderten die Verstorbenen der Umgebung zum Kirchfriedhof nach Wormbach getragen wurden) erinnere.

Bürgermeister Alfons Heimes hob die Bedeutung Josefa Berens' für den Ort Gleierbrück hervor: „In vie-

len Veröffentlichungen finden wir Werke von ihr. Sie war eine Frau, die von den einen als politische Mitläuferin und den anderen als Nazipropagandistin gesehen wurde.“ Ihre dichterische Blütezeit lag unbestreitbar in der Zeit des Nationalsozialismus. Heimes: „Ihre Werke entsprachen der Verbindung des Zeitgeistes und des Heimatgedankens und wurden vor-



Steinmetz Ulrich Steinmetz

Den Karren des Nationalsozialismus gespannt. Josefa Berens hat sich leider freiwillig dem Geist der Nationalsozialisten angepasst. Sie ist dem Zeitgeist gefolgt.

Viele, die sie damals kannten, bescheinigten der Erzählerin eine politische Naivität, die die Tragweite des Nationalsozialismus überhaupt nicht abschätzen konnte.“ Heimes: „Später hat sie ihren Irrtum eingestanden. Mag aus diesem Irrtum Hoffnung erwachsen auf eine Welt ohne Gewaltherrschaft und Krieg. Für mich ist dieser Stein auch Mahnung, politisch wachsam zu sein.“

Fragen zur Erkundung aus dem Leben von Frau Josefa Berens - Totenohl Herr Heinrich Schnadt, Arnsberg, im Interview mit Frau H. Schauerte, Schmallenberg - Aufzeichnung vom 24. April 1999 -

von Heinrich Schnadt

H. Schnadt: *Frau Schauerte, Sie sind 1938, noch vor Frau Berens, in deren Neubau eingezogen.*

Fr. Schauerte: Ja, das war am 15. September 1938, nach unserer Hochzeit. Frau Berens war zu einer Lesung unterwegs und tätigte ihren Umzug aus dem Fischerhaus, von Rameils einige Tage später

H. Schnadt: *Wie hoch war damals die Miete Ihrer Wohnung ?*

Fr. Schauerte: Zunächst wohnen wir mietfrei unter Mithilfe bei der Herrichtung der Außenanlage und Anlegen des Gartens. Später zahlten wir 20.00 Reichsmark für unsere Wohnung.

H. Schnadt: *Wann sind Sie ausgezogen und gab es einen besonderen Grund ?*

Fr. Schauerte: Einen besonderen Grund gab es eigentlich nicht, doch nach der Währungsreform konnten wir in Schmallenberg einen von sechs Bauplätzen bekommen. Da haben wir zugegriffen und unter damals schwierigen Umständen gebaut. Es ist uns oft schwer gefallen; schließlich hatten wir drei Jungen, die alle in Totenohl geboren wurden: 1940, 1942 und 1946.

H. Schnadt: *Wie war das Verhältnis zwischen Frau Berens und Ihnen ?*

Fr. Schauerte: Immer gut. Meine Schwester Lisbeth war ja bei Frau Berens Haushälterin. Sie konnte gut kochen und Frau Berens ließ ihr, was den Haushalt betraf, völlig freie Hand. Lisbeth hat sehr sparen müs-

sen, denn viel Geld war nicht vorhanden. Und hätte Lisbeth nicht oft den Daumen fest drauf gedrückt, es wäre manchmal schlimm gewesen.

H. Schnadt: *Wissen Sie um besondere Begebenheiten aus dem Leben von Frau Berens ?*

Fr. Schauerte: Nein. Im Grunde genommen wohnen wir mit den Kindern für uns. Kam mal Besuch und man saß in der Halle oder auf dem Balkon, und die Jungen sprangen im Gelände umher, versprach man ihnen

der Zeit des Nationalsozialismus Persönlichkeiten aus dieser Zeit bei ihr zu Besuch waren ?

Fr. Schauerte: Nein. Was die Nazis ihr angetan haben, bedeutet für mich ein großes Unrecht.

H. Schnadt: *Gab es größere Festlichkeiten, außer Geburtstagsfeiern, in Ihrem Hause ?*

Fr. Schauerte: Nein. Frau Berens führte wohl ein offenes Haus. Sie bekam viel Besuch von guten Freunden. Ihre Schwester Anna blieb wohl

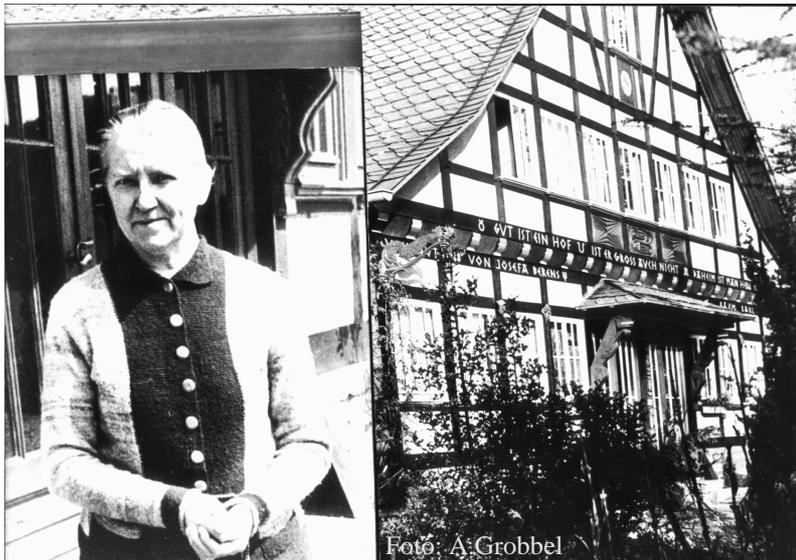
oft über mehrere Tage. Da musste Lisbeth dafür sorgen, dass alle etwas zu essen hatten, was oft sehr, sehr schwer war.

H. Schnadt: *Besitzen Sie oder Ihre Kinder Bücher, Gemälde und Zeichnungen von Frau Berens ?*

Fr. Schauerte: Jedes meiner Kinder hat alle Bücher von ihr. Auch ich besitze alle Bücher mit einer persönlichen Widmung.

Es war für uns schwer, ihre Autobiographie zu bekommen. Es hat nach der Bestellung etwas lange gedauert, bis wir für jeden ein Buch hatten. Die Bilder, die mein Mann und ich besaßen, sind jeweils an die Kinder verschenkt worden. Eines hängt noch hier im Haus, meine Schwester Lisbeth zeigend. Sie selbst hat schriftlich verfügt, wer das Bild nach ihrem Tode haben soll.

Frau Schauerte, haben Sie ganz herzlichen Dank für das Gespräch. Ich wünsche Ihnen weiterhin alles erdenklich Gute.



Kuchen oder Süßigkeiten, wenn sie nicht stören würden. Unser Ältester hat Frau Berens dann einmal gefragt: „Tante Berens, wann geht denn der Besuch wieder?“

H. Schnadt: *Hat sie mit Ihnen jemals über ihren Kirchenaustritt gesprochen und ihre persönliche Meinung hierzu kund getan ?*

Fr. Schauerte: Nein, niemals. Ich erinnere mich noch, als eine alte Frau aus Saalhausen einmal sagte: „Wer so schön malt und solche Bücher schreibt, kann nicht ohne Kirche, ohne das Evangelium leben.“

H. Schnadt: *Ist Ihnen bekannt, ob in*

Rede des Bürgermeisters Alfons Heimes

In vielen Veröffentlichungen westfälischer Dichter und Dichterinnen finden wir Werke von Josefa Berens, die hier in Gleierbrück-Totenohl lebte und die viele der hier Anwesenden persönlich kannten.

Eine Frau, die von den einen als große Heimdichterin, von den anderen als Anhängerin der Blut- und Bodenideologie hingestellt wird. Eine Frau, die von den einen als politische Mitläuferin der Nationalsozialisten, von den anderen als Nazi-Propagandistin angesehen wird.

In der Stadt Lennestadt gibt es drei Straßen, die an Josefa Berens erinnern; des Weiteren unterhält die Stadt Lennestadt seit 1977 eine Gedenkstätte mit Gegenständen aus dem Nachlass der Künstlerin und Dichterin.

Motivation der Gleierbrücker für die Errichtung einer Gedenkstätte ist die Einebnung der Grabstelle auf dem Friedhof. Zunächst dachte man an die Errichtung einer Erinnerungsstätte im Kurpark von Saalhausen. Letztendlich hat man sich für diesen Gedenkstein in Gleierbrück entschieden.

Dem Wunsch der Gleierbrücker, heute einige Worte zu sagen, kann und will ich mich nicht entziehen. Ich halte es für meine Pflicht als Bürgermeister der Stadt Lennestadt, mich auch im Jahr 2000 mit Leben und Werken der Person Josefa Berens auseinanderzusetzen, die 1891 in Grevenstein geboren, von 1925 bis 1968 hier in Gleierbrück-Totenohl, heute Lennestadt, lebte und 1969 verstorben ist.

Während der Zeit in Gleierbrück schrieb sie die Bücher „Der Femhof“, (1932-1934) und „Frau Magdlene“ (1935). Im Jahr 1936 erhielt sie den 1. Westfälischen Literaturpreis

und 1939 den erstmals vergebenen „Klaus-Groth-Preis“ für niederdeutsche Lyrik.

Ihre so genannte dichterische „Blütezeit“ lag in den Jahren der Nationalsozialisten, deren politische Anhängerin sie seit 1932 war.

Die Bauernichtung hat in Deutschland eine lange Tradition, jedoch nicht in Westfalen. Westfalen, besonders auch das Sauerland, war in den früheren Jahrhunderten literarisch stumm.

Ihre Art der Dichtung entsprach genau dem Zeitgeist, geprägt von der untrennbaren Verbundenheit von Mensch und Heimerde. Daher ist auch zu erklären, dass ihre Werke so angenommen wurden und so erfolgreich waren. So wurden auch die Werke und so wurden auch die Gedanken der Josefa Berens vor den

*Für mich persönlich
ist dieser Stein auch eine Mahnung und
Aufforderung an uns und
nachfolgende Generationen,
politisch wachsam zu sein
und sich einzusetzen
für Frieden und für Freiheit,
für Gerechtigkeit,
Menschenwürde und Toleranz.*

Alfons Heimes

Karren der Nationalsozialisten gespannt und ideologisch ausgenutzt. Allerdings hat sie dieser Vereinnahmung nie entgegengewirkt, vielmehr hat sie sie persönlich noch aktiv gefördert, und sie hat sich damit leider freiwillig für den Geist des Nationalsozialismus instrumentalisieren lassen.

Es mag äußerlich an dem wachsen, auch wirtschaftlichem Erfolg ihrer Werke gelegen haben, Geld verdirbt bekanntlich den Charakter, denn Erfolg ist verführerisch. Dafür

sind zahlreiche Autoren auch der jüngeren deutschen Geschichte literarisches Beispiel.

Die, die sie kannten, bestätigen, dass Josefa Berens im tiefsten Wesen eine politisch naive, künstlerische Natur gewesen sei, die die Tragweite und Gefährlichkeit der nationalsozialistischen Ideologie nie richtig durchschaut habe.

Sie ist dem Zeitgeist unkritisch gefolgt. Eine faire Betrachtung ihrer Arbeiten, ihrer Person kann allerdings nur aus der Zeit heraus geschehen.

Später hat sie ihren Irrtum eingestanden.

Josefa Berens-Totenohl schreibt in ihrer Autobiographie:

Wer kann ohne Schuld leben? Weiter führt sie zu den Schandtaten der NS an:

Wie ich mich heute schäme um all der Dinge willen, die geschehen sind.

Mag aus diesem Irrtum Hoffnung erwachsen, Hoffnung auf eine Welt ohne Krieg und Gewalt Herrschaft.

Ich bin der Überzeugung, unser Volk hat in der großen Mehrzahl, es gibt leider immer Unverbesserliche, daraus gelernt.

Seien wir wachsam, zeigen wir Zivilcourage, wenn wehrlose Menschen wegen ihrer Rasse oder Religion angefeindet, angegriffen und/oder verletzt werden.

Ein Vergleich mit ihrer besten Freundin Christine Koch, die 1943 den Westfälischen Literaturpreis erhalten hat, ist nur schwerlich möglich. Christine Koch hat anders gedichtet. Schon die Verwendung des Sauerländer Platt ihrer Gegend sorgte für Sprachbewusstsein und Kontrast zum Hochdeutschen.

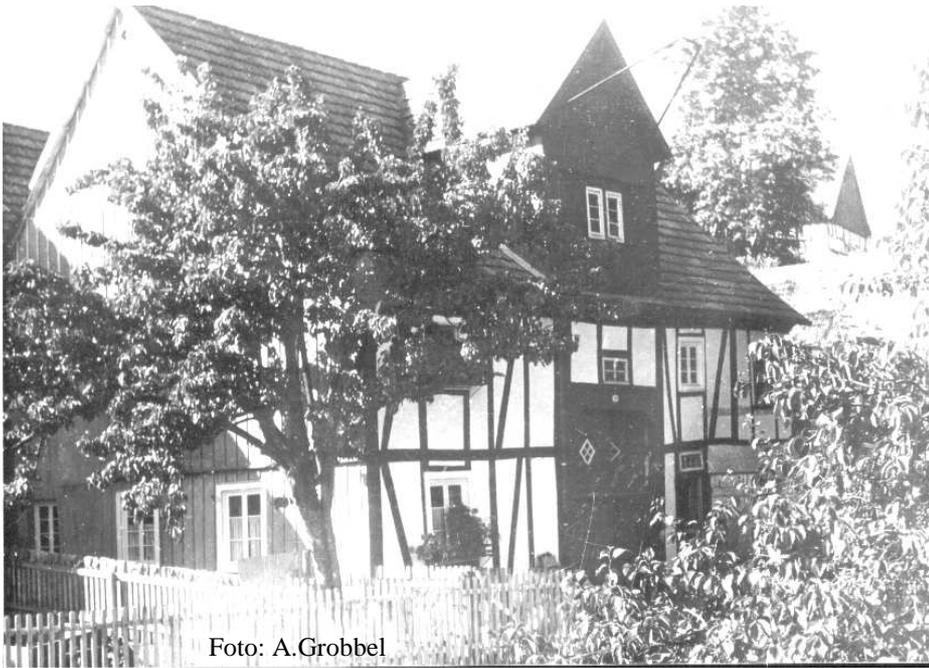


Foto: A.Grobbel

Das Geburtshaus der Josefa Berens-Totenohl in Grevenstein

Christine Koch hat sich in der NS-Zeit persönlich politisch zurückgehalten.

Im SAALHAUSER BOTEN 2/99 ist im letzten Absatz die Frage gestellt: Lohnt es noch, Josefa Berens-Totenohl heute zu lesen?

Die Antwort lautet: Ja! Aber nur aus einem kritischen Interesse heraus.

Dieser Gedenkstein, den die Dorfgemeinschaft von Gleierbrück hier aufstellt, ist ein Gedenkstein an Josefa Berens. Für mich persönlich ist dieser Stein auch eine Mahnung und Aufforderung an uns und nachfolgende Generationen, politisch wachsam zu sein und sich einzusetzen für Frieden und für Freiheit, für Gerechtigkeit, Menschenwürde und Toleranz.

Es geht den Initiatoren um die Erinnerung an eine Frau, die viele, wie ich schon gesagt habe, persönlich kannten, die hier in Gleierbrück-Totenohl lebte, den Ort und die Region über die Grenzen hinaus bekannt machte.

Schreiben des Herrn Heinrich Schnadt:

59821 Arnsberg, im September 2000

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger aus Gleierbrück und Saalhausen,

durch Ihre Initiative und Ihr spontanes Handeln ist ein von mir langgehegter Wunsch in Erfüllung gegang-

gen.

Frau Josefa Berens-Totenohl hat es verdient, dass ihr für ihre Dichtung und künstlerischen Werke ein Gedenken in der Bevölkerung der Heimat - und darüber hinaus - wach gehalten wird.

Dieses kann nur dadurch geschehen, dass man sich ihrer stets erinnert; sei es in der vorhandenen Gedenkstätte, dem Gedenkstein und wo auch immer.

Es wäre zu wünschen, wenn nicht nur die Steinenthüllung Anlass zu einem Gedenken gäbe, sondern man sich immer wieder zu ihrem Geburts- oder Todestag hier zusammen finden würde.

Wenn auch nur die jetzige Generation, die sie gekannt hat, sich ihrer in ihrem Tun und Wirken erinnert, wäre es aber sehr wünschenswert, wenn auch die nachfolgende Generation auf sie aufmerksam gemacht und sich ihrer erinnern würde. Das aber kann nur geschehen, wenn ihre schriftstellerischen Arbeiten weiter verbreitet und in jedem sauerländischen Haus gelesen würden.

So konnte ich es mir auch vorstellen, in jeder Gleierbrücker oder Saalhaus-

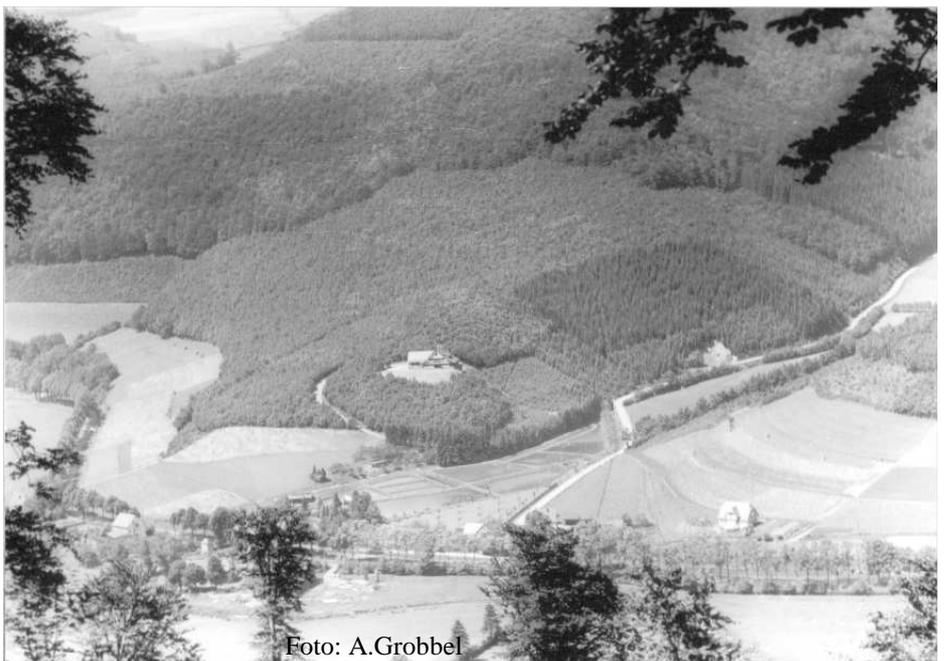


Foto: A.Grobbel

Blick auf den Femhof (1936)

ser Pension, oder Hotel, einen Hinweis auf sie, sei es durch ein Bild, ein Hinweis auf die Gedenkstube, eine Lebenserinnerung oder gar durch ihre Romane an sie zu erinnern.

Durch die Aufstellung des Gedenksteines ist der Anfang gemacht, bleibt zu wünschen und zu hoffen, dass Frau Berens-Totenoehl in uns weiterlebt.

Nochmals meinen ganz persönlichen Dank an alle, die hier aktiv wurden und eine gute Sache förderten.

Der SAALHAUSER BOTE
dankt allen
Mitwirkenden und Gästen
für die Gestaltung und Teilnahme
bei der Enthüllung des Gedenksteines.



Foto: Heribert Gastreich

Der SAALHAUSER BOTE hat zusammen mit der Friedhofsverwaltung die Aufstellung des Grabsteines der Josefa Berens-Totenoehl organisiert.

Für die Besucher unseres Friedhofs ist es eine Bereicherung, den zum Gedenken aufgestellten Stein nahe der Friedhofskapelle anzutreffen.

Von **Herrn Dameris-Stecker, Schmalleberg**, erhielten wir für die Josefa Berens-Totenoehl-Gedenkstätte ein von der Dichterin gemaltes Ölbild gestiftet.

Wenn Sie Zeit haben, schauen Sie einmal herein. Die Gedenkstätte befindet sich im 1. Stock über dem Verkehrsbüro (früher im Souterrain der Volksbank).

Einige unserer Leser können sich vielleicht noch daran erinnern, dass sich auf dem Saalhauser Friedhof das Grab der **Frau Koch** befand. Sie war die zweite Frau des Arztes und Bakterienforschers Dr. Robert Koch (1843-1910), der die Erreger der Cholera und der Tuberkulose entdeckte. Nobelpreis für Physiologie/Medizin 1905.

Frau Koch war während der Kriegs-

wirren im Hotel Kleinmann von 1943-1945 untergebracht. Sie war im Krankenhaus Elspe verstorben und auf dem Saalhauser Friedhof beerdigt worden.

Die Grabstelle existiert allerdings nicht mehr (das Grab hatte lediglich ein Holzkreuz).



litenigge

*uese luie
ugge luie
düese luie
annere luie*

*solke luie
früemde luie
aiske luie
gurre luie*

*manke luie
arme luie
bättere luie
roike luie*

*butte luie
foine luie
junge luie
olle luie*

*klaine luie
gräote luie
schroe luie
foiste luie*

*biuersluie
arbetsluie
kaupluie
hannelsluie*

*witte luie
schwatte luie
mannsluie
frau luie*

*uese luie
ugge luie
düese luie
annere luie*

*behelpers mär
ärre wuolliäwen*

SIEGFRIED KESSEMEIER

Aus „Iut'm Sauerlanne,
wat se wellt un wat se maket“
(Grobbeel-Verlag)

Wohin führt unser Weg ?

von Heinz Olbrich

„Ein Ort zeigt Stärke“ - unter dieses Motto stellte kürzlich unser Nachbarort Langenei-Kickenbach eine Gewerbeschau, bei der sich alle Gewerbetreibenden darstellen konnten.

Auf den ersten Blick nichts Aufregendes, haben wir in Saalhausen auch schon durchgeführt - vor 18 Jahren, könnte man sagen.

Ich möchte dies einmal zum Anlass nehmen, auf die jetzige Situation in unserem Ort aufmerksam zu machen. Denn im gleichen Maße wie andere Orte gemeinsam

„Aufrüsten“, gehen gemeinsame Aktionen in unserem Ort zurück. Da können auch kleine, vereinzelte Aktionen nicht über den derzeitigen Zustand hinwegtäuschen.

Woran liegt das? Was kann man gemeinsam unternehmen, um zu alten Tugenden zurückzukommen?

Meines Erachtens stehen immer mehr private Interessen im Vordergrund und keine Gemeinsamkeiten. Ein Negativbeispiel: Es ist beschämend für Saalhausen, dass ein Verein wie der Sportverein nur auf massiven Widerstand stößt, wenn man versucht, das Abbrennen eines Meilers in Ortsnähe durchzuführen, um so eine Attraktion allen Saalhausern und vor allem den Gästen zugänglich zu machen.

Anstatt so etwas als Attraktion für Saalhausen aber vor allem auch für Gäste zu sehen, versuchen einige ihre Hobbys in den Vordergrund zu stellen und verhindern somit massiv dieses Vorhaben. Wie man ja weiß, ist das ja auch gut gelungen!

Dass der Sportverein in diesem Fall

eine komplette Haupteinnahmequelle verliert, darüber machen sich diese Leute keine Gedanken. Hauptsache der Verein ist da, um Kindern und Jugendlichen ein Betätigungsfeld zu bieten - zum Nulltarif!

Dass man mit vielen Attraktionen im Ort mehr Gäste anlocken kann, müssten doch Privatvermieter und ganz besonders die Hoteliers eigentlich wissen. Andere Orte machen uns das ständig vor.

Hat man eigentlich noch nicht erkannt, wie wichtig die Vereine in unserem Ort sind? Ohne sie wäre der Ort tot!

Nehmen wir die Erneuerung unseres

*... haben wir
in Saalhausen
auch schon durchgeführt -
vor 18 Jahren,
könnte man sagen.*

Freibades: Allen bekannt soll ein Naturerlebnisbad von der Stadt gebaut und von Saalhausen übernommen werden. Damit die Attraktion im Ort bleibt, haben sich der Verein „Freizeitzentrum“ und einige Saalhauser Stadträtler mit der Stadt zusammen getan, um Interesse im Ort zu wecken und für dieses Projekt zu werben!

Bei entsprechenden auch vorher angekündigten Informationsabenden war das Interesse schon groß; aber wo waren die, die größtes Interesse an so einer Attraktion im Ort haben müssten? Man kann damit sogar Werbung betreiben, d. h. in Orts- und Hausprospekte aufnehmen. Ich spreche hier hauptsächlich den Verkehrsverein und alle, die mit dem Fremdenverkehrsverein zu tun ha-

ben, an.

Ich sagte zu Beginn, dass man nicht alles schlecht reden soll, aber es sind eben nur vereinzelte kleine Aktionen, die zur Zeit laufen. Wir sollten aber diese kleinen, positiven Dinge als Anregung nehmen, wieder zu alter Stärke zurückzukommen.

Es gibt bestimmt auch genug junge Leute, die für unseren Ort einiges tun würden, man muss sie nur ansprechen!

Nun mein Vorschlag: Unter Federführung des Verkehrsvereins sollte eine Arbeitsgemeinschaft gegründet werden. Diese ARGE könnte alle örtlichen Aktivitäten vorbereiten und organisieren und anschließend mit allen gemeinsam durchführen.

Die ARGE sollte auch als Ansprechpartner auftreten, um Probleme zu lösen (wie z. B. das Abbrennen des Meilers).

Über die Zusammensetzung muss man sich unterhalten.

Denkbar wäre, aus allen Bereichen einen Vertreter zu benennen, wie z. B. Vereine, Gewerbetreibende, Gastronomen, Privatpensionen, Stadtvertreter, Verkehrsverein, Saalhauser Bote u. a.

Wir sollten jetzt unter dem Motto „Nur gemeinsam sind wir stark“ den Versuch eines Neuanfangs wagen. Ich bitte den Verkehrsverein, nach entsprechender Vorbereitung zu einer ersten Sitzung einzuladen.

Für Rückfragen stehe ich jederzeit zur Verfügung.

Heinz Olbrich
1. Vorsitzender Freizeitzentrum

Roggenanbau im Hageberg

von Heribert Gastreich

In den Nachkriegsjahren, etwa 1946 bis zur Währungsreform 1949 reichte es oft nur für das Nötigste. Um wenigstens Brot-

getreide zu haben, hat man Hageberg abgeholzt, das Geäst zusammengeharkt und verbrannt.

Die Asche wurde mit Plathacken als Dünger in die Erde untergearbeitet. Anschließend wurde Roggen gesät.

Die Fotos sind in dieser Zeit entstanden. Sie sind alle am Dolberg aufgenommen worden. Herr Hubert Schauerte, Schmallenberg, stellte uns die Information und die Fotos zur Verfügung. Wir bedanken uns herzlich.



Von links nach rechts:
„Willmes Opa“, Heinrich Schauerte, Alfred Christes,
August Schöttler (Jägers)



Das zusammengeharkte Geäst
wird verbrannt



Das Geäst wird zusammengeharkt



Nach der Arbeit, vor Stinans Hütte;
vlnr: ?, Alfred Christes, „Willmes Opa“ (mit Trompete),
H. Schauerte, H. Kleffmann, Paula Rameil (Stinans), Theodor
Rameil (Stinans), August Schöttler (Jägers) und
sitzend: Konrad Schmelter

Dorfchronik Saalhausen

Vom 01. April 2000 bis 31. Oktober 2000

von Bernd Brüggemann

06.-09.04. Die **Theatergruppe** der Frauengemeinschaft gibt im Kur- und Bürgerhaus vor zahlreichen Zuschauern das Stück "Keine Ruhe in der Truhe" (siehe auch Bericht S. 2 und 3)

11.04. Im Kaminzimmer des Kur- und Bürgerhaus wird auf Einladung des Verkehrsvereins Saalhausen über eine **Umgehungsstraße** kontrovers diskutiert. Herr Wilmes von der Werbegemeinschaft Schmallenberg stellt die Erfahrungen der Einzelhändler mit der Umgehungsstraße in Schmallenberg dar.

23.04. Im Kurpark wird ein riesiges **Osterfeuer** vor zahlreichen Zuschauern abgebrannt. Das Feuer ist erstmalig von allen Osterfeurbauern Saalhausens und Gleierbrücks gemeinsam gebaut worden. Das Programm wird vom Musikverein mitgestaltet und der Erlös soll für die Umgestaltung des Freibades verwendet werden.

04.05. Das **Sägewerk Heimes** in Störmecke fällt zum zweiten Mal nach 1979 einem **Brand** zum Opfer. Die in wenigen Minuten nach der Alarmierung (4.57 Uhr) angerückten Löschgruppen aus Saalhausen und den Nachbarorten können ein Übergreifen der Flammen auf den angrenzenden Holzlagerplatz jenseits der Lenne und auf die "Wagenbauerhalle" verhindern. Die Produktionshalle mit Gatter, Säumer etc. können die 69 Feuerleute nicht mehr retten.

09.05. **Erzbischof Degenhardt** spendet 30 Kindern im Rahmen eines zweistündigen Festgottesdien-

tes das Sakrament der **Firmung**. Er nimmt auch die Visitation der Pfarrgemeinde persönlich vor und führt Gespräche mit den Verantwortlichen der Pfarrgemeinde. Eine Erklärung dafür, warum der Erzbischof persönlich an Stelle des auf Firmreise befindlichen Weihbischofs Dr. Becker erscheint, wird nicht abgegeben.

12.05. In der Generalversammlung des **Country-Clubs** werden Wolfgang Hühner als Schriftführer und Elmar Padt als 2. Vorsitzender wiedergewählt.

14.05. Bei den **Landtagswahlen** kann die CDU bei schwacher Wahlbeteiligung entgegen dem Landestrend (- 0,7 %) in Saalhausen ihren Stimmenanteil von 47,9 % auf 50 % steigern. Die SPD erreicht 40,5 % der Stimmen und verliert stärker als im Land (- 3,2 %) Stimmenanteile von 4,3 %. Die Grünen erreichen 2,5 % (1995: 4,15) und verlieren weniger als im Land (- 2,9 %). Die FDP gewinnt wie im Land (+ 5,8 %) auch in Saalhausen deutlich und steigert ihr Ergebnis von 2,7 % auf 5,9 %.

03./04.06. Die Radsportabteilung des TSV Saalhausen richtet mit dem NRW-Cup und den Landesverbandsmeisterschaften NRW wieder ein Sportereignis der Extraklasse aus. Insgesamt 486 Mountainbiker aus dem gesamten Bundesgebiet und den angrenzenden Benelux-Ländern starten auf dem anspruchsvollem Kurs. Der für Saalhausen startende Stefan Maus muss sich in der Herren-Hauptklasse nur Wolfram Kurschat geschlagen geben und wird Landesverbandsmeister. Zahlreiche Saalhauser Aktive erreichen in den Hobbyklassen hervorragende

Platzierungen.

11.06. Am Bräukelchen findet die traditionelle **Pfingstwanderung** des Fördervereins Saalhausen statt. Trotz einiger Regenschauer nehmen mehrere Hundert Saalhauser an der Wanderung teil und feiern bis in den späten Abendstunden.

22.06. Im Gottesdienst verabschiedet sich **Pastor Fuhrmann** mit bewegenden Worten von der Pfarrgemeinde. Im Anschluss an die Fronleichnamspzession wird Pastor Fuhrmann von der Pfarrgemeinde und Vertretern der Vereine und Gruppen für seine Arbeit gedankt. Im Anschluss daran findet das sehr gut besuchte **Pfarrfest** rund um die Kirche statt.

30.06/01.07. Der Männergesangverein feiert sein **Waldfest** erstmalig am Freitag und Samstag. An beiden Tagen gibt es Live-Musik. Die erste Jugenddisco am Freitagabend ist sehr schlecht besucht. Bei trockenem Wetter finden jedoch am Samstag zahlreiche Besucher den Weg in die Lennelust.

08.07. Gemäldeausstellung Josef Trilling (vgl. Saalhauser Bote 1/2000 S. 2 und in diesem Heft S. 4)

14.- 16.07. Schützenfest. Am Freitag erhalten Josef Hamers (seit 1977 Fahnenoffizier) und Friedbert Hessmann (seit 1976 Vorstand) den Orden für besondere Verdienste um das Schützenwesen von Vertretern des Kreisschützenbundes. Am Samstag setzt sich Gerhardt Hyss nach spannendem Vogelschießen gegen zahlreiche Bewerber durch. Jungschützenkönig wird Manuel Gehrke. Er nimmt Nadine Gastreich

zur Königin.

24.07. Die Bauarbeiten am **Lennewehr** beginnen. Das alte Wehr wird von der Firma Mees abgebrochen und ein neues Wehr nebst einem Mäander-Fischpass wird errichtet. Die Gesamtkosten belaufen sich auf über 500.000,--DM, wobei nur die Errichtung der **Fischtreppe** vom Land NRW gefördert wird. (s. auch S. 20).

29.07. Trotz kühlem und nassem Wetter kommen wieder mehrere tausend Besucher zur **"Macht der Nacht"** in den Kurpark und bestaunen ab 22.30 Uhr die imposanten Wasserspiele und das großartige Höhenfeuerwerk. Schon ab 15.00 Uhr zeigen Zauberer, Clowns und der Jongleur Artefax ihr Können. Im 1. Jahr ohne Godehard Berghoff sorgt das Team um Jochen Richard mit 120 Helfern für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung. Für die akustischen und optischen Effekte werden 24 Lautsprecher mit 30000 Watt Leistung und Scheinwerfer mit 70000 Watt eingesetzt.

04.-06.08. Bei sehr mäßigem Besuch findet das **Sportfest** auf dem Sportplatz statt. Am Freitag und Samstag spielen Mannschaften ein Kicker-Turnier aus, wobei die Spieler als lebende "Kickerfiguren" an Stangen festgebunden sind. Die Jugend- und Herren- Mannschaften

des TSV Saalhausen spielen jeweils in Einlagespielen gegen Mannschaften befreundeter Nachbarvereine.

13.08. Rund 400 Wanderer nehmen bei Sonnenschein am Waldgottes

dienst am **Hl. Born** teil. Der Gottesdienst und der anschließende Fröhschoppen werden vom Musikverein und Männergesangsverein mitgestaltet.

15.08. Bürgermeister Alfons Heimes stellt gemeinsam mit einer Vertreterin des Planungsbüros Grafinger vor ca. 50 Saalhausern in einer **Bürgerversammlung** die endgültige Planung für den Umbau des Freibades in ein **Naturerlebnisbad** vor. Der Vorstand des Vereins Freizeitzentrum Saalhausen e.V. erhält von den Teilnehmern einstimmig den Auftrag die Gründung eines Trägervereins vorzubereiten.

19./20.08. Zum 6. **Truckerfest** kommen ca. 75 Fahrer mit LKW zum Kur- und Bürgerhaus. Am Samstagabend spielen die Country-Bands "Lazy Horseband" aus Erfurt und "Montana" aus Braunschweig live in der Halle. Am Sonntag findet erstmalig vor der Halle ein Fröhschoppen mit Livemusik statt.

29.08. Der Ausschuss für Schulen, Kultur, Sport und Soziales des Rates der Stadt Lennestadt befasst sich

mit zwei wichtigen Saalhauser Themen. Zunächst wird die Notwendigkeit einer **Erweiterung der Grundschule** anerkannt und der Bürgermeister mit der Beantragung entsprechender Fördermittel bei der Bezirksregierung beauftragt. Die endgültige Beschlussfassung über Art und Umfang

der Erweiterung soll im Rahmen der Haushaltsberatungen getroffen werden. In der gleichen Sitzung werden die **Aufträge** für die **Arbeiten** für den Umbau des Freibades in ein **Naturerlebnisbad** vergeben.

09.09. Einweihung des Josefa-Berens-Gedenksteins (siehe Bericht S.7).

30.09. Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes wird Pastor Thomas **Hengstebeck** von Dechant Schmidt und Pfarrer i.R. Hillmann feierlich in sein neues Amt als Pastor eingeführt. Beim anschließenden Empfang im Jodokus-Treff wird er von der Pfarrgemeinde und Vertretern der örtlichen Vereine begrüßt, (s. auch S. 28).

27.10. Das **Herbstfest** der Frauengemeinschaft im Kur- und Bürgerhaus ist gut besucht. Etwa 160 Frauen unterhalten sich bei dem hervorragenden Programm prächtig.

Tischlerei Rameil

Inh. Antonius Rameil

• Innenausbau
• Fenster
• Türen
• Treppen
• Möbel



Hanfgarten 8 · 57368 Lennestadt-Saalhausen
Telefon (0 27 23) 81 55 · Fax (0 27 23) 8 04 73

Toni Trilling

Plattdeutsche Witze und Geschichten aus dem alten Saalhausen (Fortsetzung) (in hochdeutscher Version, aufgenommen 1981)

Das Material stellte uns Herr Herbert Guntermann freundlicherweise zur Verfügung

von Heribert Gastreich

Ja was war es früher schön und einfach und jeder war zufrieden in Saalhausen !

Und das Antönneken kam mit auf die Hochzeit und hatte solange an der Mutter getrieben, bis sie endlich ja sagte.

Der große Hochzeitstag von Onkel Hennes kam immer näher und eines Tages war es soweit. Mit dem Kutschwagen und zwei Pferden davor ging der Vater mit der Mutter und dem Antönneken in das Nachbardorf zur Hochzeit.

Viele Gäste waren eingeladen und standen alle zusammen. Dann kam der große Gang zur Kirche. Alles war schön gestaltet. Das Engelchen mit der Kerze voraus, dann die Braut und der Bräutigam und alle Verwandten folgten. Und auch das Antönneken war dabei. Als die Feier mit dem großen ‚Ja‘ vorbei war, wurde vor der Kirche noch eine Fotoaufnahme gemacht und das Antönneken mit seiner Vorwitznase kam ganz vorne hin, neben das Engelchen.

Dann ging der Brautzug nach dem Bauernhofe, wo zwei große Stuben eingerichtet waren. Und die Tische brachen bald unter der Last des vielen Kuchens. Antönnekens Augen glänzten und das Wasser lief ihm im Munde zusammen. Schnell hatte er seinen Platz neben der Mutter eingenommen. Ein Stück Kuchen nach dem anderen verschwand in seinem Bauch. Soviel, dass er bald platzte. Als es nicht mehr ging, fing er so laut an zu weinen. Die Mutter wollte ihn beruhigen und puspelte ihm ins Ohr: „Warum weinst du, Antönne-

ken ?“. „Ach, dass ich schon satt bin“, schluchzte das Antönneken.

„Dann steck dir doch deine Taschen noch voll“, meinte die Mutter. „Die habe ich auch schon voll !“ rief das Antönneken und weinte und weinte.

Einige Herren vom Saalhauser Gemeinderat im vergangenen Jahrhundert hatten eine Sitzung in einem Saalhauser Gasthof. Am Ende der Sitzung kamen sie auf die Idee, wie man den Wirt mal dazu bringen könnte, dass er doch endlich mal seine Wirtsstube neu tapezieren würde. Denn von allem Pfeifenqualm war seine Bude ganz dunkel geworden.

Nach einigem Hin- und Herdenken waren sich die Herren einig. Sie ließen sich von dem Wirt einen Korb voll Eier bringen und machten mit dem Wirt eine Wette. Keinem von uns ist es möglich, auch nur ein Ei durch das offene Fenster zu werfen. Der Wirt lachte und ging die Wette ein.

Die acht Herren fingen an, mit den Eiern zu werfen, bis der Korb leer war. Keiner traf das Fensterloch nach draußen. Die ganze Eierquase lief an den Wänden herunter. Alle hatten sie neben das Fenster getroffen. Dies war dem Wirt doch ein Rätsel. Die ganze Bude versaut.

Das will ich euch nun zeigen, rief der Wirt und holte sich ein Ei frisch aus dem Nest. Er kam und warf das Ei mitten durch das Fensterloch. Die Herren staunten und meinten: Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Der Wirt musste sich noch ein Ei holen. Alle Mann standen um ihn herum in größter Spannung und das Glück war auf ihrer Seite: Der Wirt wirft und hört einen Quack und die Eierquase an der Wand läuft herun-

ter, neben dem Fenster.

Oh Teufel oh Katze, fluchte der Wirt und besah seine Bruchbude mit der Eierquase an der Wand. Die Herren vom Gemeinderat sahen sich zufrieden an und ihr Wunsch ging in Erfüllung. Am anderen Tag mussten die Anstreicher die ganze Gaststube neu machen.

Auf dem Christes Hof – früher Gerlach – wurden in früheren Jahren von den jungen Burschen oft alle dummen Dinger ausgeheckt. Was haben diese Burschen Dummheiten gemacht !

Der alte Hilfsknecht Adam hatte die Aufgabe auf dem Christes Hof für Ordnung zu sorgen und war diesen jungen Burschen nicht hold. Er passte auf wie ein Luchs.

Diesmal war er den Jungen hinter ihre Dummheiten gekommen und meldete diese Vorkommnisse seinem Herrn, dem alten Gerlach. Der alte Gerlach, ein sehr gebildeter und gestrenger Hausherr und Vater, nahm die Jungen ins Gebet.

Einige Tage später trafen sich die Burschen wieder und dachten sich eine Rache aus für den armen Hilfsknecht Adam, der seine Kammer über dem Kuhstall hatte.

Genau über seinem Fenster war die große Miste. Alles was sie brauchten, um diesen Streich auszuführen, brachten sie eines Abends zusammen. Eine Leiter hinter dem Fenster, einen Eimer mit Kalkwasser mit großem Pinsel und zwei Fitzbohnenstangen wurden zusammengebunden als Zange.

Einer stieg auf die Leiter mit dem Kalkwasser und dem Pinsel, der andere hält die Zange unters Fenster. Das fand alles im Stockfinstern statt, denn Lampen gab es in der Zeit

noch nicht. Die anderen Burschen gingen einige Schritte zurück und riefen gleichzeitig: Adam, Adam, A---dam ! Der Adam wird wach und hört, wie sein Name gerufen wird. Er denkt, was ist los ? Er springt aus dem Bett, reißt das Fenster auf, streckt seinen Kopf hinaus und starrt ins Dunkel.

In diesem Moment wurde die Zunge zgedrückt. Der Adam hängt fest in der Zunge und kann sich nicht mehr helfen. Ein anderer Bursche streicht ihm mit dem großen Pinsel und dem Kalkwasser durchs Gesicht. Der Adam bekommt keine Luft mehr und bei jedem Schrei, wenn sein Mund aufgeht, hört man nur noch so ein quack-quack-quack-

quack-quack, wenn der große Pinsel ihm über den Mund streicht. Die Augen sind entzündet vom Kalk, die Luft ist knapp, die Burschen unten lassen die Zunge los und der Adam fällt ohnmächtig zurück in seine Kammer. Die Burschen sehen ein: Dies war kein Witz mehr und dies war ihre letzte Tat. Von diesem Tage an war Ruhe auf dem Hof.

Weinterrasse Saalhausen

von Günter Zoppe

Im Spätherbst 1957 stand das Wein- und Esslokal Ziemer in Saalhausen zur Vermietung in der Mosel -Weinbauzeitung. Die Familie Karl und Hilde Reiss aus Kinheim an der Mosel schlossen dann mit dem Besitzer Ziemer einen Pachtvertrag ab und machten das Lokal zu einem Anziehungspunkt für Weinfreunde. Während Herr Reiss die Weinbergarbeiten zu Hau-

se erledigte, betrieb seine Frau das Lokal zusammen mit zwei jungen Frauen aus der Eifel, die bei der Familie Reiss als Traubenerntehelferinnen beschäftigt waren: Rosa und Margot. Margot lernte in Saalhausen einen Mann aus Kirchhundem kennen und heiratete später. An jedem Wochenende war Tanzmusik im Weinlokal Reiss. Herr Reiss brachte alle zwei Wochen neuen Wein von der Mosel.

Jedoch nach einigen Jahren musste das Lokal aus arbeitswirtschaftlichen Gründen aufgegeben werden. Das Haus wurde kurze Zeit später vom Eigentümer versteigert und ging an die heutigen Besitzer, die Familie Josef Schöttler über. Bis zum heutigen Tag liefert die Familie Reiss noch Wein nach Saalhausen.

Bild unten: Getränke-Karte der Weinterrasse 1957/1958

Weinterrasse Saalhausen/Sauerland

Ausschank Weingut Karl Reiss Erben · Kinheim/Mosel
Moselweine eigenen Wachstums von der Rebe direkt zum Verbraucher

1957/58

Getränke-Karte

Nr.	Wine	DM.
1	55er Kinheimer-Rosenberg verb.	3,50
	Ausschank Erben Reiss (süß-süffig)	
2	55er Kinheimer-Rosenberg natur	5,00
	Wachstum Erben Reiss (feine Moselart)	
3	55er Kinheimer-Rosenberg natur	6,00
	Wachstum Erben Reiss (lieblich)	
4	55er Erdener-Treppchen natur	7,50
	Wachstum Norbert Weber (fein kernig)	
5	55er Zeltlinger-Himmelreich Spätlese	9,50
	Wachstum Geschw. Fransen (edel - fein)	
6	49er Kinheimer-Rosenberg Spätlese	10,00
	Wachstum Erben Reiss (stahlig)	
7	55er Zeltlinger-Sonnenuhr feine Auslese	13,50
	Wachstum Haase-Geller (kernig viel Blume)	
8	55er Ursiger-Würgarten feine Spätlese	15,00
	Wachstum Norbert Weber (hochfein)	
9	55er Erdener Treppchen feine Auslese	17,00
	Wachstum Norbert Weber (großer Wein)	

(prüfamt mit der silbernen Kammerpreiswürde)

Pokalweine 1/10 2/1

55er Kinheimer-Rosenberg	-,55	1,-
55er Kinheimer-Rosenberg natur	-,80	

Deutscher-Markensekt

1/4 Deinhard (Pikolo)	3,50
1/2 Deinhard Lila (Extra Dry)	8,00
1/1 Deinhard Kabinett	12,50

Preise einschließlich Bedienung

Weinterrasse Saalhausen/Sauerland

Ausschank Weingut Karl Reiss Erben · Kinheim/Mosel
Moselweine eigenen Wachstums von der Rebe direkt zum Verbraucher

Fortsetzung-Getränke-Karte

	DM.
Liköre NORIS 2cl.	-,70
Moseltrester / Hausmarke "	-,45
Weinbrand-Verschnitt "	-,60
Deutscher-Weinbrand NORIS "	-,70
Doppel-Wachholder "	-,45
Underberg "	-,90
Feinster-Herrnlikör NORIS "	-,80
BIER . . . DAB/Pils 1Fl.	-,80

Alkoholfreie Getränke

Traubensaft	1/10	-,45
Raspa / Natureprudel	1Fl.	-,40
CocaCola	1Fl.	-,40
Bohnenkaffee Tasse		-,60
Portion		1,20
SCOKOFIX 1 Kännchen		1,20

Kalte Speisen

1 belegtes Brot	1,-
1 Wäretchen m. Brot	1,-
1 Kotelett kalt m. Brot	1,40
Hieseln 200 gr.	1,90
Jagdwurst 200 gr.	1,90
Heringsfilets 200 gr.	1,40
1 Sol Hi	-,40
1 Päckchen Salzkneten	-,40

Aus Großmutter's Küche

von Heike Pieper



Sauerländer Küche, manchmal einfach, immer reichlich und gut...

Im 16. Jh. kam einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, der Holländer Justus Lipsius, nach Westfalen. Er schrieb in Briefen an seinen Freund, er befände sich hier in der Wildnis bei "Skyten und Breiessern". Maria Kahle spielt in den nachfolgenden Versen humorvoll auf die "Breiesser" an, die Justus Lipsius in Gemeinschaft mit dem Vieh bei der Mahlzeit getroffen haben will.

Westfälischer Breiesser

Kam mal einer aus fremdem Lande,
Breiesser hat er uns genannt,
wusste wohl nichts von den guten Dingen,
die in Westfalen im Rauchfang hingen.
Ging an den Gaben des Landes vorbei,
schrieb seine Worte mit zähem Brei,
Haferbrei, Roggenbrei, einerlei!

Aber der Gast, den wir gern sehen,
wird nicht verdrießlich vom Tisch aufstehen:

Wurst und Sülze und rosigen Schinken
sieht aus gefüllten Schüsseln er winken,
ist auch frische Kröse dabei -
nennst du das Brei? Nun es sei!
Wurstebrei, Götterbrei, einerlei!

Spar dir zum Schlemmermahle ein

Eck,
heut` gibt es große Bohnen mit Speck!
Pumpnickel und Dickmilch schließen
das westfälische Festtagsgenießen.
Dicke Milch, Stippmilch? Ein saurer Brei,
doch der Westfale sagt "Juchhei"!
Zimt und Zucker dran, einerlei!

Will dir im Winter die Hausfrau wohl,
kocht sie Mettwurst mit grünem Kohl,
Bratkartoffeln und Reibpfannkuchen
kannst du abends dann noch versuchen.
Reibeplätzchen? Ja das ist Brei;
nimm etwas Himbeermus dabei,
Apfelbrei, Pflaumenbrei, einerlei!

Aber nun musst du auch noch entdecken,
wie die Kregel der Waffeln schmecken,
dicht mit gläsernem Zucker bestreut,
wie das die Sauerländer freut.
Waffeln? Aus Mehl und Milch ein Brei,
aber goldglänzend von Fett und Ei
Butterbrei, Eierbrei, einerlei!

Und dann kommt zu des Jahresschluss
Weihnachten mit Spekulatius,
Honig träuft aus den Bienenwaben,
Kinder und Alte im Kuchen zu laben.
Eierkuchen Silvester bringt
und beim Glühwein das Jahr verklingt.
Neues Jahr, schenke uns wieder Brei,
Wurstebrei, Eierbrei, einerlei!

von Maria Kahle

Gefüllte Schweinebacke „Sauerländer Art“

- 1 kg Schweinebacke,
- 3 Zwiebeln,
- 1 Apfel,
- 1 Karotte,
- 20 g Butter,
- ¼ l Rotwein,

- 1 Eigelb,
- 20 g Semmelbrösel,
- 1EL Mehl,
- Salz,
- Basilikum,
- Nelken,
- Salbei,
- Pfeffer

Die Schweinebacke gut abwaschen und mit einem Tuch abtrocknen, die Schwarte in Gitterform einschneiden.

In das Fleisch eine Tasche schneiden und von innen ein wenig mit Salz und Pfeffer würzen.

2 Zwiebeln fein reiben und in Butter anschmoren. Mit Salz, Basilikum, Salbei und Pfeffer würzen, die geschälten, in kleine Stücke geschnittenen Äpfel darunter mischen und mit dem Eigelb abbinden.

Diese Masse wird in die Fleischtasche gefüllt und mit einem Faden gut verschlossen.

Die Schweinebacke von außen mit Salz und Pfeffer würzen und mit der Schwarte nach unten in eine Kasserolle legen. Mit einem Deckel abdecken und das Fleisch ca. 45 Minuten schmoren lassen.

Die Karotte und eine Zwiebel in feine Würfel schneiden, Semmelbrösel und Nelken zugeben und nochmals 1 ¼ Stunde schmoren. Den Deckel abnehmen und bei 160°C noch ca. 12 Minuten bräunen lassen.

Das Fleisch mit dem Rotwein angießen und die Soße mit Mehl binden. Dazu reicht man Stielmus und Peter-

silienkartoffeln.

Das Rezept stammt aus dem Buch: „Das Kochbuch aus dem Sauerland“, Verlag: Wolfgang Hölker

Nahrhafte Mehlspeise (Wasserspatzen)

von Marianne Schauerte

Für unsere heutige Ausgabe erhielt

ten wir ein Rezept von Herrn Heribert Gastreich, welches aus dem handgeschriebenen Kochbuch seiner Mutter, Frau Agnes Gastreich (Heers), stammt.

- 200 g Mehl
- gibt man in eine Schüssel, macht in die Mitte des Mehles eine Vertiefung, gibt
- ein gut geschlagenes Ei,
 - etwas Salz,
 - ¼ Ltr. Milch oder Wasser hinzu.

Der Teig muss tüchtig geklopft werden und eine Stunde ruhen.

Dann wird ein Teil davon auf ein Brettchen genommen und nudelartig in viel kochendes Wasser geschnitten. Man kann den Teig auch durch ein gelochtes Sieb streichen. Man darf nicht zuviel auf einmal in das Wasser geben.

Wenn sie oben auf schwimmen, sind sie gut. Man bestreut sie mit geröstetem Brot oder Zwiebeln. Nach Belieben kann man Käse darauf streuen.

Gutes Gelingen und guten Appetit !

Mälo, der Sigambrer

von Friedrich Wilhelm Gniffke

Auszüge aus dem Bändchen „Geschichten- und Gedichtssammlung“ (aus dem Fremdenbuche des Gerlach'schen Forstmuseums zu Saalhausen), das wir von Pater Bernhard Trilling erhielten

Geschichtliche Ausführung. Personalnachrichten vom Mälo.

Strabos Nachrichten über Mälo erhalten dadurch einen besonderen Wert, dass Germanikus, der Sohn des Drusus, sie dem Strabo zu derselben Zeit mitteilte, als dieser sie im 7. Buche seiner Geographie (K. 1) niederschrieb. Germanikus sollte in den Jahren 14, 15 und 16 nach Chr. die Varianische Niederlage rächen und hielt nach Beendigung dieser Feldzüge am 26. Mai 17 n. Chr. seinen Triumphzug in Rom.

Nicht lange nachher begann er eine Seereise, die ihn im Sommer des Jahres 18 in die römische Provinz Pontus am Schwarzen Meere führte (Tac. Annal., B. 2, K. 41, 53 und 54). Strabo hatte hier seine Heimat in der Stadt Amasia und fand nun eine erwünschte Gelegenheit, seine geographischen Kenntnisse von Germanien

durch Anfrage bei Germanikus und dessen Begleitern zu bereichern. Die neuesten Veränderungen in Germanien und die damit in Verbindung stehenden Begebnisse zu Rom hätte er auf keinem andern Wege so früh in Erfahrung bringen können. Seine ausführliche Beschreibung des Triumphzugs vom 26. Mai 17 ist nach den Angaben eines mit den germanischen Verhältnissen genau bekannten Augenzeugen gemacht. Diese und andere Mitteilungen rühren eher von Germanikus selbst als von einem seiner Begleiter her. Strabo schreibt dazu im Jahre 18 nach Chr.: „Anfänger des Krieges waren die in der Nähe des Rheines wohnenden Sugambrer, welche den Mälo zum Anführer hatten. Von dorthier auch erstreckten sie sich schon hindurch (landeinwärts) und sind bald diese bald jene an der Spitze gewesen und aufgegeben worden, da sie wieder abfielen und sowohl die Geiseln als die Gelöbnisse preisgaben. Misstrauen gegen sie ist sehr nützlich, denn als ihnen (zu ergänzen: unter M. Vinicius) Glauben geschenkt war, richteten sie (zu ergänzen: unter M. Lollius) den größten Schaden an, gleichwie die Cherusker und deren Folgepflichtige, bei welchen die in Verrat gebrachten drei Legionen der Römer mit dem Heer-

fürer Varus Quintilius aus dem Hinterhalte zu Grunde gerichtet wurden. Alle zusammen verbüßten aber ihre Strafen und dienten dem jüngeren Germanikus zu einem glänzenden Triumphzuge, in welchem das Personal der vornehmsten Männer und Frauen aufgeführt wurde: Semigunt (und andere Cherusker, darauf) und Dendorir, der Sohn des Baitorit, des Bruders von Mälo, ein Sugambrer, usw.“ Eine weitere Nachricht von Mälo geben die Inschriften des Denkmals von Ancyra (des Augustusaltars zu Angora in Kleinasien), in welchen die Taten des Augustus nach einem von ihm selbst aufgestellten Verzeichnisse verewigt werden sollten. Nach dem Abdrucke der Inschriften in Wolfs Suetonius-Ausgabe (Leipzig 1802) sagen diese auf der rechtsseitigen Tafel 2, Zeile 44, 45 und 46: „Pannoniorum gentes - per Ti Caesarem - subjeci“ und auf der rechtsseitigen Tafel 3, Zeile 2 und 3, in verstümmelten Worten: „...et Tim...orum Maelo“. Das Zeichen Tim erklärt sich durch das vorhergehende Wort Ti als Tiberium; vor den Worten et Tiberium konnte aber in zwei Wortlücken bloß per Drusum gestanden haben, da Augustus sagt, welche Taten und durch wen er sie vollführt habe.

Das fiel uns auf

Der Fahrplan an der Bushaltestelle wurde (immer noch nicht) richtig gehängt.

*

Der Förderverein der Marienschule Saalhausen war sehr rührig bei der Schulhofgestaltung.

*

Das neue Wehr findet das Lob aller.

*

Es wurden einige amtliche Schilder entwendet.

*

Fleißige Anwohner der Stenn haben ihre Straße durch viel Eigenarbeit noch ansehnlicher gemacht.

*

Die Hinweisschilder im Ort und an den Wanderwegen werden vom Verkehrsverein gut gepflegt.

*



Foto: Heribert Gastreich

*Das Bahnsignal
(Aufnahme vom 30. September 2000 -
Signalscheiben und Texttafel fehlen noch)*

Dank der Unterstützung von Herrn Rainer Lehrig, seinem Sohn Sebastian und Peter Kuhlmann (Hilmeke) ist der SAALHAUSER BOTE nun auch im **Internet**. Ab der Ausgabe Frühjahr 2000 können die Artikel unter der Adresse <http://www.saalhausen.de> weltweit abgerufen werden.

*

Viel Gäste äußern sich lobend über die Arbeit des Verkehrsvereins.

*

Vandalen toben sich immer noch im Kurpark aus. Die Pflege des Kurparks könnte noch viel besser sein.

Das freute uns sehr

Gleich nach dem Erscheinen der Ausgabe 1/2000 brachte uns ein Saalhauser Bürger einen sehr dicken Schein mit den Worten: „Hier habt ihr ein Osterei für den SAALHAUSER BOTEN.“ Wir danken dem Spender, der ungenannt sein will, sehr herzlich.

Eine Spende über 100 DM erhielten wir von Herrn Alexander Rameil-Flurschütz. Vielen Dank an ihn, insbesondere an alle die Leser, die den SAALHAUSER BOTEN durch ihre großen und kleinen Beträgen ermöglichen.



Foto: Heribert Gastreich

Umbau des Lennewehrs (Aufnahme vom 30. September 2000)



Sommerfrische Saalhausen-Sauerland Haus Toni Trilling, 1937

Bild links:
Ob die Dorfstraße einmal wieder so
viele Bäume bekommt?!?!
(Postkarte aus Toni Trillings
Koffer.)



Foto: Frau Voss

Gesucht wird ...

Sachdienliche Hinweise bitte an die Redaktion



*Kennen Sie dieses Bild ? Kennen Sie jemanden auf dem Bild ?
Wann wurde die Fotografie aufgenommen ?*

Wir erhielten dieses Bild von Herrn Hermann Rameil (Lutzen). Bekannt ist lediglich, dass das Foto in Saalhausen gemacht wurde. Wer weiß mehr ?



Für die Vorbereitung eines Artikels zum so genannten **Kriegerweg** suchen wir Material und - möglichst - eine Federzeichnung der alten Lennebrücke in Gleierbrück.

Die Brücke hat vermutlich einmal ähnlich wie die Brücke im Jammertal (Altenhundem) ausgesehen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns dazu etwas zur Verfügung stellen könnten. Auch für Informationen zu diesem Thema sind wir dankbar.

Erntedank

*stand vor der Tür
des Landgasthofes Voss ,
ein schönes Bild für Saalhausen.*



Winter an der Lenne

In Saalhausen am Lennestrand,
Im schönen süder Sauerland.
Ein arge Not nun ist sie da
bei unsrer großen Entenschar.

Die Lenne zugefrozen ist,
Kein Schwimmen hier mehr möglich ist.

Verstummt das laute Ga - ga - ga
Der einstmals munt'ren
Entenschar.

Still' Fried' ist jetzt am
Lennestrand

Im schönen süder Sauerland.

von einem Bürger aus Saalhausen,
der nicht genannt werden möchte.
Erraten Sie den Dichter ?

Wie versprochen

öffneden wir den Koffer von Toni Trilling sen. (geb. am 30.4.1869)
Hier die ersten Fundsachen:

von H. Gastreich und F.W.Gniffke



Hugo Trilling schrieb diese Feldpostkarte aus Meschede: „... Bin glücklich wieder angelangt und habe von 5 - 7 schon Wache gestanden. Josef muss in Al-tenhundem den Weizen holen. 50 Pfund.

Brauchst erst noch keinen Schein. Stehe bis Montag Wache. Gruß Hugo.“



Schützen schätzen ihre Schätze,
Jeder Schütz sein Schatz beschützt.
Doch sie schätzen auch daneben,
Ihren treuen Schützenschatz.
Schätzen Schützen ihre Schätze,
Schützenschatz schätzt seinen Schütz.

Auf der Rück-
seite des Zet-
tels steht
noch:
Über der al-
ten Schützen-
hallentür
stand: „Ver-
bo te nere in-
trit toh ne
Kar te“
(heißt: Ver-
botener Ein-
tritt ohne
Karte.) 1929

N.B. Diesen Spruch mußten die Saalkäuser
Schützen bevor sie zum Vogelschießen
zugelassen würden, einwandfrei
nach sprechen.

Erinnerung an die Papst-Audienz
20. November 1925



Hof Hugo Trilling (1922)



Postkarte vom 17. Juli 1922
Joseph Trilling schreibt an seinen Bruder Toni
(an die Adresse Bäckerei Gerling, Arnsberg):
„Viele Grüße vom Attendorner Schützenfest-Montag ...“



von Sönke Kolbe, Hamburg

18. Saalhauser Wanderwoche Abschiedsabend, 07. Oktober 2000

Selbst wenn man immerhin schon trauert,
und es von Herzen auch bedauert,
mit Weinkampf und mit Haare rauhen,
die Wanderwoche ist gelaufen!
Kritik zu üben, negativ,
da läge man hier völlig schief.
Quartier, Ernährung, optimal,
das Wetter zwar nicht erste Wahl,
jedoch, wie die Erfahrung zeigt,
dem Pilzesammler sehr geneigt.
Nun sitzt man hier im besten Hemd
und ist sich wirklich nicht mehr fremd,
und hofft auf „Brechen“ und auf
„Biegen“,
auch diesen Teil noch rumzukriegen.

Jedes Jahr, das weiß man schon,
pflegt man eine Tradition.
Alle wissen, was passiert,
der Wanderführer wird prämiert.
Der Wanderführer allgemein
ist überall ein armes Schwein.
Er rennt mal hinten und mal vorn,
spürt immerzu des Wandrers Zorn.
Wanderführer, weiß der Kenner,
ist die Domäne deutscher Männer.
Jetzt jedoch als zarte Pflanzen,
erwachen plötzlich die Emanzen,
verlassen Mann und Bügeleisen,
sie wollen sich jetzt selbst beweisen,
dass sie im Leben nicht nur pennen,
nein, dass sie auch gut führen können.
Kinderkram, wie mancher denkt,
denn niemals wird der Mann verdrängt.
Jedoch die Masse kann sich täuschen,
es gibt ein Spektrum von Geräuschen,
das zeugt von Energie und Reife.
Denk an den Ton der Trillerpfeife,
von zartem Frauenmund entflücht,
das Zeichen einer neuen Macht.
Im Sauerland, das weiß man lange,
ist dieser Wandel voll im Gange.

In Saalhausen, das ist unbeschreiblich,
sind Wanderführer heute weiblich.
Sie tauchen nicht in Massen auf
doch steuern sie des Wanderers Lauf.
In „Sports- wear“ - voller Energie,
mit Flöte, das ist Annelie.

Die Annemarie mit halber Breite,
steht gleichberechtigt ihr zur Seite.
Bei Gruppen selbst von hoher Größe
geben sich die beiden keine Blöße.
Sie sind delegiert von einem Ass,
ich meine jetzt die Margret Graß.
Fremdentante in Saalhausen
und selbst dabei, in kleinen Pausen.
Dies Dreier-Team, mit viel Verstand,
drückt die Männer an die Wand.
Mit Sandgebäck und Apfelkorn



treibt man die Gruppe schnell nach vorn.
Zusätzlich, und das merkt der Haulen,
ohne Gesang wird nicht gelaufen.
Burschenherrlichkeit am frühen Morgen,
als Mittel gegen Stress und Sorgen.
Das sogenannte „Hotte-Pferd“
ist zwischendurch auch sehr begehrt
als tänzerische Singeshow
mit viel Gelächter und Niveau.

Das Wegenetz, man glaubt es kaum,
beherrscht die Truppe wie im Traum.
Gibt's Zweifel, nur nicht lange plagen,
man muss da gleich die Karte fragen.
Doch hält man sie dann falsch herum,
dann wird die Sache richtig dumm.
Gebiete werden neu erschlossen,
der Wanderer macht das unverdrossen,
vergeudet seine Körperkraft,
weil diese Wege fehlerhaft,
auf Karten schwerlich zu entdecken,
Territorium der weißen Flecken.
Hin und zurück, das tolle Spiel,
sagt uns der Führer, hat schon Stil.
Jedoch im Falle eines Falles
der Wanderer übersteht das alles.
Mit Rucksack und mit gutem Zwirn,
mit Sauerländer Regenschirm,
zum Hasenbahnhof und nach Bracht
das alles haben wir gemacht.
Das Alpenhaus bei Dunkelheit,
ach, das war eine tolle Zeit!
Gasthof Schulte Böminghausen
mit schnellem Schritt und kleinen Pausen
wir machen richtig Kilometer,
durch Schlammwüsten, ohne Gezeiter,
doch nichts verstaucht und nichts gebrochen,
so wünscht man sich die Wanderwochen.
Drum unser Dank gilt allen Leuten,
die uns nun wirklich toll betreuten:
den Wirtsleuten und der Verwaltung,
den Leuten der Programmgestaltung,
besonders doch den Führungsdamen,
die uns so oft beim Händchen nahmen,
erlebnisreich mit viel Gesang,
drum sagt man gerne: „Vielen Dank“!

Anm.d.Red.:
Sönke Kolbe war einer der Teilnehmer
der 18. Saalhauser Wanderwoche

Wir erinnern uns: Gesundheitsreform und kein Ende

von F.W.Gniffke

Norbert Blüm, mittlerweile politischer Rentner, hat vor fast 10 Jahren die Gesundheitsreform in Gang gebracht und auch bei der neuen Regierung ist noch kein Ende in Sicht. Vor 8 Jahren hatte Dr. Wolf seinen Frust abgelassen und in seinem Rosengarten eine Skulptur aufgestellt, die er mit viel Wut im Bauch getöpfer hatte. - Lesen und schmunzeln Sie selbst:

nen von Ärzten nicht wieder herstellen“, begründet der streitbare Mediziner die Beweggründe für die Denkmalsetzung.

Warum sich keine Prominenz aus der Bundeshauptstadt Bonn in Saalhausen eingefunden hatte, fragte sich vor kurzem mancher Bürger des beschaulichen Sauerlanddorfes im Kreis Olpe. Dass einem ranghohen Mitglied der Bundesregierung schon zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt wird, ist schließlich kaum ein alltäg-

Richter ‚Justifax‘ drohend den Zeigefinger und schützt den Rücken der Zentralfigur ‚Nobbit‘, die mit der Rechten den Kampfhund ‚GRRG‘ an rostiger Kette hält und in der Linken das Emblem des zeitgenössischen Arztes hochreckt:

Den ‚Dr.-Nobbit-Stab‘ mit zwei Schlangen, die sich in Paragrafenform um den berufstypischen Federhalter ringeln.“ So beschrieb der Arzt detailgenau die zentnerschwere Skulptur.

Zur Enthüllung des Denkmals waren vor allem Ärzte der Region erschienen, denen Bundesarbeitsminister Norbert Blüm spätestens seit dem umstrittenen Gesundheitsreformgesetz ein Dorn im Auge ist. Mit dem Lied „Norbert Blüm der Reformator“, das nach der Melodie von „Prinz Eugen, der edle Ritter“ vom „Hellen-Trio“ vorgetragen wurde, eröffnete Wolf die Einweihungszeremonie. „Von der Wiege bis zur Bahre: Antrag, Vordruck, Formulare, flucht der Landarzt Kaldewei, ordert eine ganze Tonne Ton und formt mit Wut und Wonne des Tyrannen Konterfei“ — so brachte der streitbare Mediziner die Beweggründe für die Denkmalsetzung auf einen Nenner.

Es ist lächerlich, wozu man als Arzt missbraucht wird. 50 Prozent der Arbeit ist unsinniger Papierkram“ wettet der Landarzt mit Praxis in Altenhudem gegen die Bürokratisierung seines Berufes. Doch nicht nur der Minister selbst bringt Wolf auf die Palme: Kampfhund „GRRG“ trägt nicht ganz zufällig die Züge von Ministerialrat Jung im Bonner Gesundheitsministerium. „Was Blüm und Jung in der Medizin



Foto: Dr. Peter Wolf

Auch die heiligen drei Könige brachten keine Erleuchtung.

Entnommen aus:

Ärzte Zeitung Nr.117 v. 29.06.1992:
Mit einem „gesundheitspolitischen Triptychon“ aus Ton und Beton hat der Saalhauser Arzt Dr. Peter Wolf seinem Ärger über die Blüm'sche Gesundheitsreform Luft gemacht. „Nobbit“, unterstützt vom Kampfhund „GRRG“ und Richter „Justifax“ zieren jetzt seinen Vorgarten. „Was Blüm in der Medizin ruiniert hat, können drei Generatio-

liches Ereignis. „Nobbit“, die 1,50 Meter hohe Figur vor dem Haus von Dr. Peter Wolf, wird in Zukunft jedoch zumindest für Mediziner eine Reise nach Saalhausen wert sein.

„Neben dem Zwerg „Nobbit“, aus der unendlichen Geschichte der Gesundheitsreform muss noch der Kampfhund ‚GRRG‘ als zum Schutz des Gnoms bestallter Bullenbeißer mit furchterregenden Zügen erwähnt werden. Im Hintergrund hebt der

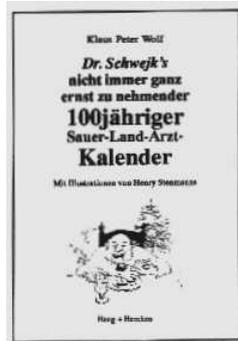
ruiniert haben“, so der aufgebrachte Allgemeinmediziner, „können drei Generationen von Ärzten nicht wiederherstellen.“ Beispiele aus der täglichen Praxis zählt Wolf anschließend gleich dutzendweise auf. Mehr als eine halbe Tonne Ton, zwei Tonnen Stahl, Beton und Gestein wurden in stundenlanger Handarbeit verarbeitet, bis „der größte Gartenzwerg, der krummste Kampfhund und der rührige Richter“ auf erdbebenfestem Sockel aufgestellt werden konnten.

Bevor das „Triumvirat“ mit einer nur allzu menschlichen Flüssigkeit getauft wurde, geriet die „Festrede“ seines Schöpfers zu einer bitterbösen Abrechnung mit dem „Stein des Anstoßes“: „Ich verrate Ihnen, dass dieses Werk dem Gnom ‚Nobbit‘ gewidmet ist, der von uns gefeiert wird als der Bürologe, der den ‚Bürococcus Blümii‘ isoliert und auf tintigem Nährboden vermehrt hat.“

Offen blieb die Frage, wie die dargestellten Personen zu ihrem Denkmal stehen. Zumindest gerüchteweise war jedoch zu erfahren, dass die CDU-Parteizentrale Vorkommnisse rund um das Triptychon aufmerksam verfolgen will.

Neuerscheinungen von Dr. Peter Wolf:

HAAG + HERCHEN Verlag GmbH,
Fichardstraße 30, 60322 Frankfurt
am Main:



ISBN 3-86137-994-5



Dr. Schwejk's nicht immer ganz ernst zu nehmender 100-jähriger Sauer-Land-Arzt-Kalender
DM 12,80.

... ich will aber keinen Cognac!
DM 15,00.
ISBN 3-86137-997-X

Im gleichen Verlag ist Hannes Tuch's Biografie der Josefa Berens-Totenohl **Mein Denken an Dich** erschienen, bearbeitet von Klaus Peter Wolf.

ISBN 3-89846-000-2



Doi Andere

*En Menske, seo as diu un iek,
bleos is hoi seo allaine,
geat keunen Andern imme siek,
gaiht moie op en Bainen.*

*Diu driepes ne,
hoi suiht diek aan,
as harr hoi op diek wachtet.
Werd di dann nit et Hearte waarm,
as käm et Glicke sachte?*

*Hoi wachtet sieker op en Woort.
Beut eamme guerre Dage!
Her tau, diu geas et balle hoort,
wiu triureg sine Lage.*

*Gewiss kanns diu mol met me gohn,
dean Gang van Amtes wiagen.
Dann is deam Andern guet gedohn,
diu erntes Goarres Siagen.*

MARIA DROSTE

Aus „Iut'm Siuerlanne, wat se wellt
un wat se maket“ (Grobbe-Verlag).

- Gebäude-Systemtechnik
- Telekommunikationstechnik
- TV - HIFI - Video
- Alarmanlagen
- Netzwerktechnik
- Beleuchtungstechnik

Kuhlmann

elektrotechnik

Winterberger Straße 18
57368 Lenn.-Saalhausen
Telefon 02723 / 91 90 06
Telefax 02723 / 91 90 07

Herr Dr. Peter Wolf stellte uns „Dr. Schwejks nicht immer ganz ernst zu nehmenden Sauerland-Arzt-Kalender 2000“ zur Verfügung, aus dem wir heute den März abdrucken



Lenzing (März)

Im LENZING schmelzen
Eis und Schnee,
der Doktor stolpert ins Budget,
und rackert er auch noch so sehr,
bringt ihm das keinen Pfennig mehr.
Und auch dem Bauern wird es bang
bei Normenfrust und Quotenzwang.
Sie fluchen beide voller Kraft;
„Zum Teufel mit der
Planwirtschaft!“

Doch furcht er Felder Tag um Tag
mit HOLDER und mit HANOMAG,
spritzt Pestizid auf Baum und
Strauch —
das Unkraut welkt,
- die Menschen auch.
Auf Wiesen leucht' der Löwenzahn,
am Himmel der ALDEBARAN.
Und ist es GABRIELI klar,
triefte CYPRIAM dir das Haar.

Arzt und Frau tun *seine* Pflicht,
doch geht es zum Sozialgericht,
beschließt der Staatsdienst-
Rechtsamtrat,
dass der Doktor sich bereichert hat,
und kürzt das karge Honorar
dem Manne, der zu fleißig war,
der mit Familie, Tag und Nacht,
halt zuviel Leistung hat erbracht... -
Muss der Doktor zur KV,
zittern abends Hund und Frau.

Unsere Plattdeutsche Ecke

von Benno Rameil u. Friedrich W. Gniffke



Angeregt durch einen Artikel
„Plattdeutsche Sprache und Literatur im Kreis Olpe“ von
W. Beckmann ,S. 315 ff in der Jubiläumsausgabe 3/2000
„Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe“ ,Folge 200, haben wir
im Saalhauser Boten diese Plattdeutsche Ecke eingerichtet.

Damit wollen wir einen Beitrag leisten, um unser Saalhauser Platt zu erhalten.

Wir wollen jüngere Leser zum Wiederentdecken der Sprache ihrer Eltern und Großeltern ermuntern. Vielleicht bitten gerade die jungen Leute ihre Eltern mit ihnen Platt zu sprechen.

Hier einige Begriffe :

heute		dirn Dag	
gestern		gistern	
morgen		moaren	
guten	Morgen	gurren	Moaren
guten	Tag	gurren	Dag
guten	Abend	gurren	Obend
komm zum	Frühstück	kummm taum	Freusticken
komm zum	Mittagessen	kummm taum	Ierten
komm zum	Abendessen	kummm et giert	Nachtmess
Wie geht es dir?		Wia geit et die?	
Hast du gut geschlafen?		Giärst dui guort schlophen ?	
Was willst du gleich tun?		Wat wes dui gliiek daun ?	
Unsere Zahlen von eins bis zehn :		ein , twei , dreu , veiere , fife , sess , sierwen , acht , niergen , tein .	
Teller - Taller	Mutter - Maeme	Mantel - Mantel	
Tasse - Köppken	Bruder - Brauer	spielen - spierlen	
Löffel - Lierpel	Schwester - Siester	arbeiten - arwen	
Gabel - Gobel	Hemd - Hiermmet	laufen - springen	
Messer - Mess	Hose - Butze	ruhen - ruggen	
Vater - Vaar	Jacke - Jippes	schlafen - schlophen	

Beim nächsten Mal mehr !

Anmerkung:

Wir können nicht für die Richtigkeit garantieren und bitten daher um die Mithilfe durch die Leser.

Unser Archiv wächst weiter

von Heribert Gastreich



1953: Die neuen Glocken für die Saalhauser Kirche werden abgeholt
Vlnr: Dr. Illigens, Jos.Brüggemann, ?,Pfarrer Piel, Hedwig Beckmann
Foto von: Frau Maria Hennes



Diese Aufnahme entstand in den 50er Jahren
Frau Dr. Schmidt (3.v.rechts), mit ihrer Tochter (2.v.rechts). Diese Tochter wurde 1945 im Hause Hennes geboren, (vgl. SAALHAUSER BOTE, Ausgabe Herbst 1999).
Auf dem Foto sind noch der Sohn und eine zweite Tochter von Frau Dr. Schmidt. Links im Bild: Frau Maria Hennes mit Kindern Annemarie und Bernward. Rechts im Bild: Leopold Hennes

Foto von: Frau Maria Hennes

Der SAALHAUSER BOTE bedankt sich bei allen, die unser Archiv mit Bildmaterial bereichert haben.



Ein ganz altes Foto schenkte uns Frau Agnes Kopa. Es zeigt Saalhausen, aber ohne Kirche., also um das Jahr 1900.



Foto links:
Primiz Wilhelm Hennes
Am 17. April 1938
Foto von: Frau Maria Hennes



Bild links und oben (Anfang 1950): Reh Röschen wurde beim Holzfahren im Wald gefunden und von Josefa Berens-Totenohl groß gezogen.
Bei den Märchenstunden an den Sonntagen im Advent kam Röschen und naschte aus einer Schale (und alle Kinder hielten die Luft an). Fotos von: Frau Verbeek



Foto: F.W. Gniffke

*Der SAALHAUSER BOTE beobachtete Paul Heinz Hermes beim Bau des Schützenvogels -
In der nächsten Ausgabe bringen wir ein Interview mit Herrn Hermes*

Unsere Buchempfehlung

Da Weihnachten vor der Tür steht, noch folgende Buchempfehlung: Herausgegeben von der Christine - Koch - Gesellschaft ist im Grobbel - Verlag zum Thema „Plattdeutsch“ ein schönes Bändchen mit dem Titel: „Iut'm Siuerlanne, wat se wellt un wat se maket“ erschienen.

Dies Bändchen zum Preis von 19,80 DM enthält Texte, die dem Plattdeutschen Schreibwettbewerb, den die CKG durchführte, entstammen.

Wir haben das
Gedicht

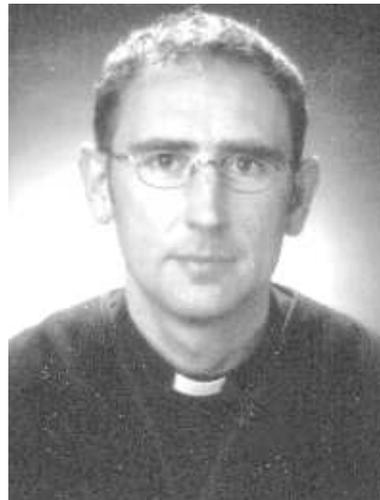
„Doi
Andere“
(Seite 25)
von Maria
Droste,

sowie
„Iitenigge“
(Seite 11)
von
Siegfried
Kessemeier
dort entnommen.



Personen

Pastor **Ulrich Fuhrmann** hat im August 2000 eine neue Pfarrei übernommen. Der SAALHAUSER BOTE dankt ihm für seine segensreiche Tätigkeit in Saalhausen.



Thomas Hengstebeck ist seit dem 1. September 2000 neuer Pastor unserer Gemeinde. Bevor er nach Saalhausen kam, war er als Vikar in der St.-Georg-Gemeinde in Bad Fredeburg tätig. Der SAALHAUSER BOTE wünscht alles Gute.

Am 4. September 2000 verstarb der langjährige Leiter der katholischen Marienschule, Herr **Hermann Eidens**.

Impressum

Herausgeber:
Heimatstube Saalhausen
Im Freizeitzentrum Saalhausen

Postanschrift:
Benno Rameil, Im Kohlhof 10
Tel: 02723—80024
F.W. Gniffke, Winterberger Straße 7
Tel: 02723—8862
Fax: - 910878

Bank:
Volksbank Hundem Lenne e.G.,
BLZ 462 62 456, Konto 603 300 601
Sparkasse ALK,
BLZ 462 516 30, Konto 48 00 12 91

Redaktions-Team:

Bernd Brüggemann,
Im Kohlhof 7, Tel 8261
Heribert Gastreich,
Winterberger Str. 46, Tel 8386
Friedrich W. Gniffke,
Winterberger Str. 7, Tel 8862, Fax 910 878
Heike Pieper,
Hochstraße 40,
Altenhundem, Tel: 67069
Benno Rameil,
Im Kohlhof 10. Tel 80024
Hugo Rameil,
Starenstraße 4, Tel 8823
Friedrich Reinarz,
Kranichstr. 17, Tel 80366
Marianne Schauerte,
Meisentraße 16, Tel. 919801

Satz und Gestaltung: Heribert Gastreich

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Heribert Lück
Karin Püttmann
Margret Grass
Frau Schauerte, Schmallenberg
Heinrich Schnadt, Arnsberg
Alfred Grobbel, Kickenbach
Heinz Olbrich
Hubert Schauerte, Schmallenberg
Herbert Guntermann
Günter Zoppe
Hermann Rameil
Sönke Kolbe, Hamburg
Dr. Peter Wolf
Maria Hennes
Anni Verbeek
Agnes Kopa
Heinz Hermes
Pastor Thomas Hengstebeck